



94. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 06. Jan. 2013, 11:11

Michael Leslie, Klavier
Beethoven Zyklus
Sonate Nr 16 G-Dur op. 31 Nr. 1
Eroica Variationen Es-Dur op. 35

An Dreikönig feiert 11-11den Jahresbeginn 2013

Klaviersonate Nr. 16 G-Dur op. 31 Nr. 1
Allegro vivace / Adagio grazioso / Rondo. Allegretto

Eroica Variationen, Es-Dur op. 35

Introduzione col Basso del Tema. / Noch nicht als Variationen gekennzeichnet sind die nächsten 3 Stücke, „Variationen“ 1-3, es treten lediglich weitere Stimmen hinzu. Deshalb heißen sie auch a due, a tre und a quattro, d.h. zweistimmig, dreistimmig, vierstimmig. / Dann das Thema komplett: lyrische Melodie in Es-Dur (dolce), es folgen die Variationen I - XV / und das Finale.

Für Beethoven waren die drei Sonaten opus 31 und die zwei Variationswerke opus 34 und 35 offensichtlich Meilensteine in seiner kreativen Entwicklung. Wohl in Bezug auf die Sonaten sagte er: "Ich bin mit meinen bisherigen Arbeiten nicht zufrieden, von nun an will ich einen anderen Weg beschreiten", und über die Variationswerke meinte er: "Ich habe 2 Werke Variationen gemacht ... beide sind auf eine wirklich neue Manier bearbeitet, jedes auf eine ganz andere verschiedene Art." Die zwei hier angekündigten Werke werden trotz ihrer Vielfalt und Vitalität selten gespielt. MLeslie.

Das Jahr 2013 mit Klavier und mit Beethoven durch Michael Leslie zu eröffnen ist ein mehrfach schöner und glücklicher Beginn: Leslie ist unser Gründungspianist und war von Anfang an das Rückgrat, die zentrale Achse von 11-11. Wir warten schon länger auf sein beseeltes, hochpräzises Klavierspiel und auf seine Werkinterpretationen von großer Eindringlichkeit und tiefer Mitteilungskraft. JMS.

Michael Leslie

Sowohl die virtuose Interpretation als auch die so oft verkannte, der Musik innewohnende Botschaft des Komponisten ist ihm Auftrag, Verpflichtung und alleiniger Maßstab, nicht der äußere Glanz. Dessen völlig ungeachtet gelten Leslies Interpretationen beispielsweise der Werke Bachs, Beethovens oder Schuberts unter Kennern als Geheimtipp, möchte man doch im direkten Vergleich so manche Einspielung hochkarätiger Pianisten für immer beiseite legen. Leslies Spiel zeugt von einer unvergleichlichen künstlerischen Detailtreue, einer Reife und Durchdringung, wie man sie bei den meisten Klaviervirtuosens unserer Zeit vergeblich sucht. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Welt des späten Beethoven. Michael Leslie trat während seines Studiums am Konservatorium von Sydney mit führenden australischen Orchestern auf. So spielte er u. a. mit dem Sydney Symphony Orchestra die australische Erstaufführung des 1. Klavierkonzerts von Béla Bartók. Bei Rosl Schmid an der Münchner Hochschule für Musik setzte er sein Studium fort und gewann den 1. Preis des Wettbewerbs der westdeutschen Musikhochschulen und belegte als Preisträger des internationalen ARD-Wettbewerbs den dritten Platz. Leslies Repertoire reicht von Scarlatti bis Lutoslawski und enthält neben anderem die großen Klavierwerke Bachs, sämtliche Beethoven-Sonaten sowie das Gesamtwerk Arnold Schönbergs. Der Vielschichtigkeit Franz Schuberts begegnet Leslie mit großem Respekt und Gründlichkeit. In einer Reihe von Rundfunkaufnahmen im In- und Ausland machte sich der in München lebende Künstler ebenso einen Namen wie durch zahlreiche Auftritte mit bedeutenden Orchestern. Das ungewöhnliche künstlerische Potential des Pianisten führte zu Gastspielen u. a. in Wien, Rom, Belgrad, Neapel, Paris, Glasgow, Sydney und in vielen deutschen Städten.



Michael Leslie, Klavier

Aktuell ...

151. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 17. Sept. 2017, 11:11

Tatiana Flickinger, Blockflöten
Margit Kovacs, Cembalo
DAMENWAHL – Barockmusik
von, mit, für und nur wegen Frauen
von Antonio Vivaldi, Elisabeth Jaquet de
la Guerre,
Georg F. Händel, Johann H. Schmelzer,
...

Vorschau ...

152. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 08. Okt. 2017, 11:11

Laura Faig, Sopran
Duo Helios, Klarinette und Klavier
„Es gibt ein heimlich Sehnen ...“
Kammermusik der Romantik
von Louis Spohr, Gabriel Faure
und Carl Maria von Weber

Vorschau 2017

Vorschau 2017

[Matineen 2017 \(PDF\)](#)
(Stand: 02.07.2017)

Jopa 2017

Johannespassion

Chor der Studienstiftung des dt. Volkes
München
Leitung Prof. M. Schopper
Gerd Türk, Tenor- Evangelist
Ulrich Messthaler, Bass – Christus
Jan Börner, Altus
und mehr ...

am Sonntag, 5. März 2017, 16:00 Uhr
Christuskirche Neuhausen
Dom-Pedro-Platz 5
80637 München

[Information](#)

[< zurück](#)

[weiter >](#)



95. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 27. Jan. 2013, 11:11

Cornelia Löscher, Violine
Varvara Manukyan, Cembalo
J. S. Bach Violinsonaten

PRINT EMAIL

C. Löscher, Barock-Violine (Salzburg) & Varvara Manukyan, Cembalo (München) spielen

BACHs Sonaten für VIOLINE & CEMBALO

Sonata h-Moll BWV 1014

I. Adagio
II. Allegro
III. Andante
IV. Allegro

Sonata E-Dur BWV 1016

I. Adagio
II. Allegro
III. Adagio ma non tanto
IV. Allegro

Sonata A-Dur BWV 1015

. Dolce
II. Allegro assai
III. Andante un poco
IV. Presto

Sonata c-Moll BWV 1017

I. Siciliano: Largo
II. Allegro
III. Adagio
IV. Allegro

Aktuell ...

151. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 17. Sept. 2017, 11:11

Tatiana Flickinger, Blockflöten
Margit Kovacs, Cembalo
DAMENWAHL – Barockmusik
von, mit, für und nur wegen Frauen
von Antonio Vivaldi, Elisabeth Jaquet de
la Guerre,
Georg F. Händel, Johann H. Schmelzer,
...

Vorschau ...

152. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 08. Okt. 2017, 11:11

Laura Faig, Sopran
Duo Helios, Klarinette und Klavier
„Es gibt ein heimlich Sehnen ...“
Kammermusik der Romantik
von Louis Spohr, Gabriel Faure
und Carl Maria von Weber

Vorschau 2017

Vorschau 2017

[Matineen 2017 \(PDF\)](#)
(Stand: 02.07.2017)

Jopa 2017

Johannespassion

Chor der Studienstiftung des dt. Volkes
München
Leitung Prof. M. Schopper
Gerd Türk, Tenor- Evangelist
Ulrich Messthaler, Bass – Christus
Jan Börner, Altus
und mehr ...

am Sonntag, 5. März 2017, 16:00 Uhr
Christuskirche Neuhausen
Dom-Pedro-Platz 5
80637 München

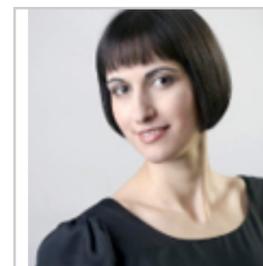
[Information](#)

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK

Es ist starke Architektur – spürbar durch das gesamte Jahr als Spannungsbogen - mit Bachs Violin-Solosonaten zu beginnen und auch zu enden. Initiale & Finale. Nur so starke Naturen, so prägnante und unbedingt fokussierte Musikerinnen wie diese Beiden, die wir mit besonderer Ungeduld erwarten, können einen solchen Bogen spannen: je weiter der Bogen gespannt, desto wirksamer. Cornelia Löscher ist die prominenteste Geigerin bei 11-11. Sie verbindet sich mit der ebenso geschätzten, glänzenden jungen Cembalistin Varvara Manukyan – eine spannende Verbindung, ein echtes Doppel-Stern-System.

Varvara Manukyan wurde in Yerevan, Armenien, geboren. Nach ihrem Umzug nach Moskau studierte sie am Moskauer Gnessin- Konservatorium Klavier bei Irina Naumova. Ihr zunehmendes Interesse an historischer Aufführungspraxis und historischen Musikinstrumenten führte sie an das Moskauer Tschaikovsky Konservatorium, wo sie ab 1998 bei Olga Martynova Konzertfach Cembalo und Hammerklavier studierte. Im Jahr 2003 schloss sie dieses Studium „mit Auszeichnung“ ab. Anschließend begann Varvara Manukyan ein Aufbaustudium am Moskauer Tschaikovsky Konservatorium, das sie ab 2005 an der Hochschule für Musik und Theater München bei Christine Schornsheim fortsetzte und 2007 mit dem Meisterklassendiplom Cembalo abschloss. Varvara Manukyan erweiterte ihre Studien zusätzlich durch Meisterkurse u. a. bei Davitt Moroney, Trevor Pinnock, Ton Koopman, Andreas Staier, Christopher Stenbridge. Ihre Konzerttätigkeit als Solistin am Cembalo und Hammerflügel sowie auch als Mitglied des Cuvillies-Trios (www.cuvilliestrio.com) führte Varvara Manukyan durch Europa und Asien. Sie gastierte bei verschiedenen internationalen Festivals, so dem „Internationalen Alte Musik Festival Antiquarium“ in Moskau, dem Musikfestspiele Potsdam Sansoussi, den „Schwarzwald Musikfestival“ sowie dem Alte Musik Festival in Riga. Im Januar 2010 hatte die Musikerin ihr Debüt im Wiener Konzerthaus. Ihr Repertoire beinhaltet Werke aus Barock, Klassik und Romantik aber auch Werke von Komponisten der Moderne.



Varvara Manukyan



Cornelia Löscher

Die Salzburger Geigerin **Cornelia Löscher** studierte bei Irmgard Gahl, Benjamin Schmid, Joshua Epstein und Ernst Kovacic. Sie ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe im In- und Ausland sowie des Christa Richter Steiner Preis vom „Verein der Freunde der Hochschule Mozarteum“. Gewinnerin der Ö1 Geige, einer Ceruti 184*, die sie bis Oktober 2005 spielte. Solistische Konzerttätigkeit: Wiener Saal und Großer Saal des Mozarteum Salzburg (Paganinis Violinkonzert), Schlosstheater Schwetzingen unter Jiri Malat; Palais Schwarzenberg; Brahms Saal des Wiener Musikvereins (gemeinsam mit Ferhan und Ferzan Önder), Großer Saal sowie Mozart-Saal des Wiener Konzerthaus (Mendelssohn Violinkonzert), Schloss Grafenegg (vom ORF übertragen), österr. Festival St. Gallen, (Uraufführung von F. Kovacics Violinkonzert), Radiokulturhaus Wien, Haydn-Festspiele Eisenstadt, Styriarte und andere namhafte Festivals sowie Konzerte in Bulgarien und Deutschland. Cornelia Löscher ist Konzertmeisterin der Wiener Bachsolisten und der Salzburger Hofmusik. In ihrer ersten Solo CD mit Werken von Bach bis Boulez dokumentiert sie eindrucksvoll ihre künstlerische Tätigkeit. Seit 2007 unterrichtet sie am Konservatorium Eisenstadt.

[< zurück](#)

[weiter >](#)



96. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 17. Feb. 2013, 11:11

PRINT EMAIL

Elisabeth Seitz, Salterio, Barockharfe
Hans Brüderl, Laute, Barockgitarre
Christian Zincke, Viola da Gamba

LA SPAGNA
Spanische und Neapolitanische Barock-Tänze und Renaissance Musiken

Die Künstler gehören zur Spitzenklasse europäischer Early-Musicians

LA SPAGNA

Musik des Siglo de Oro, des "Goldenen Zeitalters" in Spanien

Programm:

Antonio Valente (1520-1581)	Gagliarda Napolitana
Anonym, Spanien (17. Jahrhundert)	Diferencias de la Folia
Vicente Adán (2. Hälfte 18. Jahrhundert)	Fandango para Salterio
Lucas Ruiz de Ribayaz (2. Hälfte 17. Jahrhundert)	Espagnoletas
Gaspar Sanz (2. Hälfte 17. Jahrhundert)	La Minona da Cataluna
Alonso Mudarra (1461 – 1531)	Guardame las vacas
Luys de Narváez (Mitte 16. Jahrhundert)	Guardame las vacas
Francisco de la Torre (um 1500)	Danz alta (La Spagna)
Francesco da Milan (1494 – 1543)	La Spagna
Diego Ortiz (ca. 1510 – ca. 1570)	Recercada quarta
Bartolomeo de Selma y Salaverde (ca. 1595 – nach 1638)	Vestiva I colli
Diego Ortiz	Recercada segunda
Gregorio Strozzi (ca. 1615 – nach 1687)	Mascera sonata, e ballata da più, Cavalieri, Napolitani, nel Regio palazzo Balletto primo – Toccata de Passacagli – Corrente settima
Bartolomeo de Selma y Salaverde	Canzon a doi
Andrea Falconieri (1585 – 1656)	Soave melodia y su Corrente
Francisco Guerau (1649 – ca. 17171)	Villano
Santiago de Murcia (1673 – 1739)	Folias Gallegas
Santiago de Murcia	Fandango

La Spagna – Musik des Siglo de Oro, des "Goldenen Zeitalters" in Spanien

Das Siglo de Oro repräsentiert eine Epoche besonderer Prosperität und politischer Macht in Europa und führte zu einer hohen Blüte der Kunst und Kultur. In Spanien stellte es den Übergang von der Renaissance zum Barock dar und dauerte etwa von 1550 bis 1680. Während dieses „Goldenen Zeitalters“ ging im Weltreich Spanien die Sonne nicht mehr unter. Durch das Gold aus den neu entdeckten Ländern Südamerikas zu Größe und Macht gelangt, übte Spanien seinen Einfluß auch auf dem europäischen Kontinent aus. Daß dieser nicht einseitig vom „Mutterland“ ausging, sondern sich ein wechselseitiges Beziehungsgeflecht ergab, das belegt vor allem die Musik. In ihr spiegeln sich die verschiedenen Einflüsse anderer Kulturen wieder, die von den spanischen Musikern übernommen und verwandelt wurden. Dabei gelang es ihnen oft, sich in zunächst fremde Musikstile so gut einzufühlen, daß das Ergebnis heute gern als „typisch spanisch“ charakterisiert wird. Dementsprechend schwierig ist es, den Weg, auf dem die Melodien und Tänze seinerzeit kamen, zu seinem möglichen Ursprung zu verfolgen. Für den Fandango beispielsweise vermutet man einen nordafrikanischen Ursprung oder dass der Tanz aus den damaligen „Provinzen“ in Südamerika nach Europa gelangte, wo er - ähnlich wie der Tango im 20. Jahrhundert - das Publikum im Sturm eroberte. Trotz - oder gerade wegen - des Verbots durch die spanische Inquisition war der Fandango als Paartanz im 18. und 19. Jahrhundert derart beliebt, daß selbst „Koryphäen“ wie Giacomo Casanova nur höchstes Lob für ihn übrig hatten. Hatte der Fandango Eingang in die Werke großer Komponisten gefunden, so gilt dies in noch stärkerem Maß für die Folia. Ihr Ursprung lässt sich nicht zweifelsfrei klären. Der Begriff Folia (auch Follia) stammt aus dem Portugiesischen (folia – „lärmende Lustbarkeit“, „übermütige Ausgelassenheit“), existiert aber auch im Italienischen. Erst im 17. Jahrhundert verbindet sich die rhythmisch noch freie Folia mit einem gleichnamigen Tanz portugiesischen Ursprungs und dient in dieser prägnanten Form als Thema berühmter Variationszyklen u.a. von A. Corelli.

Der Einfluß der franko-flämischen Polyphonie erreichte bei der Rückkehr Philip des II. 1559 seinen Höhepunkt - Werke eines Adrian Willaert, Nicolas Gombert, in erster Linie aber die von Josquin des Pres wurden stiftend für spanische Komponisten. Sie sind Grundlage für die musikalische Blütezeit des „Goldenen Zeitalters“ auf der iberischen Halbinsel. Zu dieser Zeit entwickelt sich im Bereich der Instrumentalmusik, die bisher meist auf das Abspielen von Vokalstimmen beschränkt war, ein eigenes, von der Instrumentaltechnik bestimmtes Repertoire. *Elisabeth Seitz*



Christian Zincke

Christian Zincke, geboren in Wien, studierte Viola da Gamba bei Jaap ter Linden, Rainer Zipperling und Philippe Pierlot und absolvierte sein Diplom am Koninklijk Conservatorium in Den Haag. Er liebt es, in Bibliotheken, Dissertationen und dem Internet nach bislang unerhörter Musik zu forschen. Einige Entdeckungen aus dieser Tätigkeit gibt er in der Edition Walhall heraus. Diese äußerst spannende Arbeit sieht er als wichtigen Aspekt des Musikerdaseins und als Quelle neuer Inspiration. Außerdem versucht er Menschen aller Altersgruppen das Gambenspiel zu vermitteln. Christian Zincke spielt auf einer Viola da Gamba aus Sachsen, ca. 1710 bzw. einem Violone aus dem Alemannischen Raum aus dem frühen 17. Jahrhundert. Christian Zincke konzertiert europaweit als Solist und Continuospieler. Er ist Mitglied namhafter Ensembles wie La Stagione Frankfurt, Camerata Köln, dem Main-Barockorchester Frankfurt, Capella Thuringia, Bell'Arte Salzburg, Hamburger Rathsmusik, Marais Consort u.a. mit denen er CDs und Rundfunkaufnahmen einspielt und in ganz Europa konzertiert.

Elisabeth Seitz ist wohl Deutschlands bekannteste Hackbrettspielerin.

Mit ihrem Instrument hat sie das französische Ensemble L'Arpeggiata geprägt und auf zahlreichen Tourneen das Hackbrett in der ganzen Welt bekannt gemacht. Sie hat wesentlich dazu beigetragen, das Hackbrett in der Landschaft der europäischen Kunstmusik wieder zu verwurzeln. Ihr besonderes Interesse gilt sowohl alter als auch zeitgenössischer Originalmusik für ihr Instrument bzw. der biblischen Besetzung von Psalter und Harfe, den historischen Psaltertypen und der Entwicklung origineller Programmkonzepte mit kleinen Besetzungen. Ihr Duo 33zwo mit der Harfenistin Johanna Seitz beispielsweise wurde 2001 bei Yehudi Menuhins live-music-now aufgenommen und wird seit 2003 von der Gedok gefördert. Sie arbeitet(e) u. a. mit Rudi Spring (Cosi fan Tango), Christoph Spring (Das Neue Orchester), Michele Claude (Aromates), Ton Kopmann (Amsterdam Baroque Orchestra), Philippe Pierlot (Ricercar Consort), Vincent Dumestre (Poème Harmonique), Nils Okland und Rudi Spring (u.a. mehrere Uraufführungen), Martin Gester (Le Parlement de Musique), David Katalunya (La Folata), Lorenz Duftschmid (Armonico Tributo Austria) und Christina Pluhar (L'Arpeggiata) und hat bei diversen Rundfunk- und Cd-Aufnahmen mitgewirkt. Mittlerweile war sie auf vielen Festivals für Alte Musik in ganz Europa, Süd- und Nordamerika und Russland zu Gast.



Elisabeth Seitz



Hans Brüderl

Hans Brüderl, Laute, studierte zunächst klassische Gitarre und Kontrabaß am Leopold-Mozart Konservatorium in Augsburg. Anschließend Gitarre am Salzburger Mozarteum – Konzertdiplom mit Auszeichnung. Es folgte eine intensive Beschäftigung mit Alter Musik und die Teilnahme an Meisterkursen bei bedeutenden Lautenisten wie Stephen Stubbs, Jacob Lindberg und Rolf Lislevand. Hans Brüderl ist ein gefragter Continuospieler und war Gast bei internationalen Festivals wie Barockfest Münster, Flandern Festival, Salzburger Festspiele, Tiroler Barocktage, Wiener Musikwochen, Bachfest Salzburg, Landshuter Hofmusiktage, Musiksommer zwischen Inn und Salzach, Musiksommer im Loischental, Carl Orff Festspiele Andechs, Musica Sacra Trento, Festival Brezice Slowenien, I concert nella laguna Venedig, Musikwochen Millstadt..... Sein Repertoire variiert dabei vom Lautenlied zu größeren Besetzungen bis zur Barockoper. Daneben wurde er zu Opern, Konzertprojekten, Rundfunk- und CD Aufnahmen von Orchestern wie Münchner Rundfunkorchester, Mozarteum Orchester Salzburg, Salzburger Hofmusik, Marini Consort Innsbruck, Tiroler Landesorchester, Hofkapelle München, Hofkapelle Stuttgart, Capella Triumphans, Capella Leopoldina und anderen eingeladen. Künstlerische Projekte abseits der Alten Musik: Salzburger Gitarrenquartett, Guitar8, zusammen mit den Canadian Guitar Quartet.

Kurstätigkeit im Bereich didaktisch pädagogischer Arbeit in Deutschland, Österreich, Spanien und Kanada. Publikationen bei Universal Edition Wien, Zimmermann Frankfurt, Trekel, Hamburg, Acoustic Music Osnabrück, Vogt & Fritz Schweinfurt, Schott Mainz und Klett Leipzig. Er unterrichtet derzeit an der Universität Mozarteum in Salzburg und Innsbruck die Fächer Gitarre, historische Zupfinstrumente und Alte Musik für Zupfinstrumente.

[< zurück](#)

[weiter >](#)

MEDIENPARTNER





Aktuell ...

151. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 17. Sept. 2017, 11:11

Tatiana Flickinger, Blockflöten
Margit Kovacs, Cembalo

DAMENWAHL – Barockmusik
von, mit, für und nur wegen Frauen
von Antonio Vivaldi, Elisabeth Jaquet de
la Guerre,
Georg F. Händel, Johann H. Schmelzer,
...

Vorschau ...

152. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 08. Okt. 2017, 11:11

Laura Faig, Sopran
Duo Helios, Klarinette und Klavier

„Es gibt ein heimlich Sehnen ...“
Kammermusik der Romantik
von Louis Spohr, Gabriel Faure
und Carl Maria von Weber

Vorschau 2017

Vorschau 2017

Matineen 2017 (PDF)
(Stand: 02.07.2017)

Jopa 2017

Johannespassion

Chor der Studienstiftung des dt. Volkes
München
Leitung Prof. M. Schopper
Gerd Türk, Tenor- Evangelist
Ulrich Messthaler, Bass – Christus
Jan Börner, Altus
und mehr ...

am Sonntag, 5. März 2017, 16:00 Uhr
Christuskirche Neuhausen
Dom-Pedro-Platz 5
80637 München

Information

MEDIENPARTNER



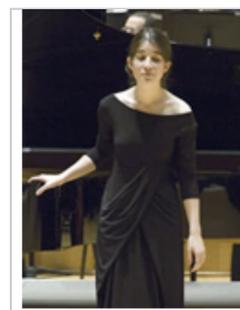
97. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 10. März 2013, 11:11

MAESTRA AL CEMBALO
Sharon Prushansky, Cembalo
(Herzliyah-Israel / Schola Cantorum Basiliensis)

Programm

- **Francois Couperin (1668-1733)**
Acht Préludes aus 'L'Art de toucher le Clavecin' (1716)
L'Amphibie (noblement, mouvement de Passacaille)
- **Johann Sebastian Bach (1685-1750)**
Partita 4 in D-Dur (BWV 828)
Ouverture - Allemande - Courante - Aria - Sarabande - Menuet - Gigue
- **Jacques Duphly (1715-1789)**
Pièces de Clavecin, troisième livre (1756) / Medée / Chaconne

Sharon Prushansky, geboren in Israel, erhielt ihren ersten Klavierunterricht im Alter von sechs Jahren. Sie studierte am Israelischen Konservatorium in Tel Aviv und an der Buchmann- Mehta-Musikhochschule in Tel Aviv, wo sie ihr Bachelorstudium in Orgel (bei Alexander Gorin) und Klavier (bei Arnon Erez) 2009 abschloss. Im Juni 2012 erhielt sie für den Abschluss ihres Bachelorstudiums mit Jesper Christensen an der Schola Cantorum Basiliensis eine Auszeichnung. Derzeitig studiert Sharon Prushansky Fortepiano bei Jesper Christensen und Orgel bei Lorenzo Ghielmi. Beim Internationalen Orgelwettbewerb "Pierre de Manchicourt" (Béthune, Frankreich) gewann sie 2012 den zweiten Preis und den Publikumspreis. In Israel gewann sie Preise in mehreren Wettbewerben, inklusive der Kammermusikwettbewerbe der Buchmann- Mehta-Musikhochschule (2007- 2009) und eine Auszeichnung für ihre herausragende Präsentation bei den Tel- Hai Meisterklassen 2007. Sharon Prushansky spielte sowohl als Cembalistin als auch als Organistin bei Solokonzerten in der Schweiz und in Italien. Als Solopianistin trat sie mit dem Israeli Stage Orchestra, dem Symphonieorchester der Buchmann- Mehta- Hochschule und dem Thelma-Yellin Symphonieorchester auf. Sie nahm an verschiedenen internationalen Klaviermeisterkursen teil, wie dem Suolahti Festival in Finnland, dem Idyllwild Festival in Kalifornien und den Tel- Hai Meisterkursen in Israel. Als Cembalistin war sie auch am Alte- Musik- Workshop in Jerusalem beteiligt, wo sie mit den Cembalisten Matthew Halls und David Shemer zusammenarbeitete. Die junge Pianistin hatte bereits viele Aufnahmen mit dem Israelischen Radio, darunter mehrere live- übertragene Konzerte (u.a. Aufführungen des Brahms Klavierquartetts, des Mozart Klavier- und Blasquintetts und Strawinskys "Sacre du printemps" in einer Version für zwei Klaviere).



Sharon Prushansky

Sharon Prushansky spielt ihr Programm auf dem gerade fertiggestellten Cembalo, einer Taskin-Kopie von Matthias Griewisch, einem der höchst-angesehenen jungen Cembalobauer weltweit, mit erstklassigen Referenzen vieler wichtiger europäischer Hochschulen. Matthias Griewisch stellt uns freundlicherweise seine frisch gebaute Taskin-Kopie zur Verfügung, stimmt und bringt das Instrument aus Heidelberg zu uns nach Olching.

Für diesen außerordentlichen Service danken wir Herrn Griewisch ganz besonders.

Notizen zum Programm

Der Fokus des heutigen Programms liegt auf **französischer und französisch inspirierter Musik des 18. Jahrhunderts**: von Couperin, einem der bedeutendsten Komponisten des französischen Hochbarock; über Bach, der in seinem Werk zwar von Couperins Stil beeinflusst ist, die typischen französischen Formen aber mit seiner eigenen, unverwechselbaren Art kombiniert; bis hin zu den dramatischen, farbenreichen Kompositionen Duphlys, dessen Kompositionen, obwohl der barocken Tradition entstammend, bereits erste Merkmale klassischer Musik aufweisen.

Die vier Bände von **Francois Couperins** Cembalomusik enthalten 27 Ordres, die zu den bekanntesten und meist gespielten Stücken des Cembalorepertoires gehören. **L'Amphibie aus der 24. ordre** ist ein ungewöhnliches Stück: Basierend auf dem Schema der Passacaille (Variationen auf einer Bass-Fortschreitung) durchwandert es nicht weniger als sechs radikale Tempo- und Charakterwechsel- von nobel zu spielerisch, fröhlich, melancholisch, dramatisch, gefühlvoll, entschieden - bevor zuletzt das erste Thema wiederkehrt.

Allerdings beginnt das Programm mit einer anderen Art der Musik. Die **acht Préludes** wurden in Couperins didaktischem Traktat L'Art de toucher le Clavecin (Die Kunst, das Cembalo zu spielen), einer der wichtigsten Quellen der Aufführungspraxis des 18. Jahrhunderts, veröffentlicht. Neben verschiedenen Aspekten der Cembalotechnik, darunter Anschlag, Fingersatz und Verzierung, enthält das Traktat diese kurzen Stücke. Couperin begründet die Aufnahme dieser Stücke folgendermaßen:

"Ich habe die acht folgenden Präludien in den Tonarten meiner Stücke komponiert... Die Präludien deuten nicht nur zweckmäßig auf die Tonart der zu spielenden Stücke hin, sondern sie dienen auch dazu, die Finger zu lösen und Instrumente auszuprobieren, auf denen man noch nicht geübt hat. ..."

Couperin betont die praktischen Funktionen der Préludes zum einen unter einem musikalischen Aspekt, nämlich das Ohr innerlich auf das folgende Stück in derselben Tonart vorzubereiten, zum anderen unter einem technischen Aspekt, nämlich das Entspannen der Hand und das Kennenlernen des Instruments. Dennoch sind die Préludes weitaus mehr denn bloße Einleitungen "richtiger" Musik. In ihrer Kürze führen diese Miniaturen in eine wunderbare Vielfalt an Charakteren und Farben ein und erschließen nahezu jede Art der für Couperin typischen Cembalotechnik. Die extreme Genauigkeit der Notation, besonders bezüglich der Notenlängen, der Verzierungen und des Fingersatzes machen die Préludes bei aller Gefälligkeit zu einer Herausforderung. Aus der Perspektive der heutigen Zuhörer, die mit dem Préluderepertoire des 19. Jahrhunderts vertraut sind - die Werke Chopins sind nur ein berühmtes Beispiel - ist die Idee, diese Stücke als eigenständige Musik zu behandeln, durchaus nachvollziehbar. Vier der Préludes tragen die Bezeichnung "mesuré" ("im Takt"), während die anderen vier frei gespielt werden sollen. Die geschriebenen Notenwerte geben hierbei nur generelle Hinweise zur Phrasengestaltung.

Johann Sebastian Bachs sechs Partiten gehören zu den letzten Suiten für Tasteninstrument, die er komponierte. Es war das erste seiner Werke, welches unter seiner Anleitung veröffentlicht wurde. Nach der Einzelveröffentlichung der Partiten zwischen 1726 und 1730, fasste Bach alle sechs in einem Band zusammen, der 1731 unter dem Titel *Clavierübung* herausgegeben wurde.

Im Vergleich mit seinen früheren Suiten scheinen die Partiten in Bezug auf Struktur und Form viel freier gestaltet. So beginnen die Englischen Suiten beispielsweise alle mit einem Präludium, während die Partiten sechs unterschiedliche Arten des Eröffnungssatzes zeigen, darunter eine Fantasia, eine Sinfonia im italienischen Stil und die französische Ouverture der D- Dur- Partita, die heute erklingt. Doch selbst wenn konventionelle Titel und Formbezeichnungen benutzt werden, verändert die musikalische Substanz häufig die Form. In der Allemande z.B. dehnt die Fülle musikalischer Ideen und harmonischer Verzweigungen die einfache binäre Tanzform zu einem gigantisch langen Stück. Die solistische Linie der rechten Hand führt lange komplizierte Koloraturen ein, die mit extremer Genauigkeit der rhythmischen Werte notiert sind und somit - wenn überhaupt - wenig Raum für zusätzliche Verzierungen oder gar freie Wahl in der Agogik lassen. Die subtilen Verschiebungen des Schlags, synkopierte und überbundene Noten sind allesamt sorgfältig plaziert, um den Eindruck einer frei fließenden Sololinie über einem stabilen Bass zu erwecken. Die Kombination traditioneller Tanzformen mit Bachs komplexen harmonischen Fortschreitungen und seinem thematischen Material schaffen eine weite Distanz zwischen der Musik und ihrem originalen Tanzprototyp.

Jacques Duphly führte für einen französischen Tasteninstrumentenspieler eine überaus ungewöhnliches Leben: Er brach bereits in jungen Jahren seine Karriere als Organist völlig ab und zog nach Paris, um sich allein dem Cembalo zu verschreiben. Bald erlangte er einen Ruf als ausgezeichneter und sensibler Musiker. Schriftliche Quellen dieser Zeit erwähnen insbesondere seinen feinen Anschlag, aber auch seine herausragenden Fähigkeiten als Lehrer. Seine beiden Kompositionen, mit denen das Programm endet, sind beide in seinem dritten Buch von Cembalostücken veröffentlicht und zeigen die Vielfalt im Ausdruck seines Stils. Das erste Stück, Medée, ist nach der mythologischen Zauberin benannt, die, von ihrem undankbaren Ehemann betrogen, Rache durch den Mord an ihren beiden Kindern nimmt. Dem Stück wohnt ein dunkler Charakter und wilde Gestik einer theatralischen Wut inne, ausgedrückt durch eine dichte Textur und das Spiel vornehmlich im tiefen Register des Cembalos. Die Chaconne dagegen zeigt sowohl Duphlys Gabe für leichte, charmante und elegante Melodien als auch seine Kunst in der instrumententypischen Komposition für das Cembalo, die in der Häufigkeit brillanter Passagen, in schnellen Trillern und Arpeggios zum Ausdruck kommt.



98. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 7. April 2013, 11:11

Leonard Dering, Klavier
(Hochschule für Musik Frankfurt/Main)

LA GONDOLA LUGUBRE
An den Toren der Moderne
Ravel, Liszt, Chopin, Skrjabin

Ein junger Spitzen-Pianist mit einem außergewöhnlichen Programm



Leonard Dering

Leonard Dering ist mehr als eine große Hoffnung. Er ist einer der begabtesten, jungen Pianisten der Frankfurter Musikhochschule. Mir erscheint er als die „Speerspitze jungen, neuem Virtuositums“. Ein hochinteressanter junger Künstler, zum ersten Mal bei uns, ein Glücksfall, der bei einem schönen Sommergespräch über Gustav Mahler begann. Leonard Derings Programm ist mit großem Ernst und hohem Anspruch formuliert - starke Gründe, sein Konzert bei 11-11 keineswegs zu verpassen.

PROGRAMM

I. Maurice Ravel (1875-1937)
Le Tombeau de Couperin (1914-17)

I. Prélude II. Fugue III. Forlane IV. Rigaudon V. Menuet VI. Toccata

Franz Liszt (1811-1886)

Les jeux d'eaux à la Villa d'Este (1877)

Maurice Ravel

Jeux d'eau (1901)

II. Frédéric Chopin (1810-1849)

Fantaisie Op. 49 f-Moll (1841)

Nocturnes Op. 15 (1830-33)

I. F-Dur II. Fis-Dur III. g-Moll

Alexander Skrjabin (1872-1915)

Sonata No. 4 Op. 30 Fis-Dur (1903)

Leonard Dering, geboren 1991 in Tomsk (Russland), lebt seit 1993 in Deutschland. Von seinem 6. Lebensjahr an erhielt er Klavierunterricht bei Prof. Alla Schatz (Schülerin von S. Neuhaus). 2011 wurde er von Prof. Lev Natochenny in dessen Meisterklasse an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main aufgenommen. Sein pianistisches Debüt gab Leonard Dering im Alter von 12 Jahren mit einem Solokonzert im Rahmen des 1. Internationalen Jugendmusikfestivals im Rodachtal und ist seither regelmäßig Teilnehmer des Festivals. Es folgten zahlreiche Konzerte in Deutschland, Tschechien und Österreich, solistisch, kammermusikalisch und als Solist verschiedener Orchester. 2007 spielte Leonard Dering als Solist des Jugendsinfonieorchesters „Europa“ den Klavierpart der Choralfantasie von Beethoven, im selben Jahr war er auch Solist des Jugendsinfonieorchesters Oberfranken mit dem Klavierkonzert von Grieg und des Sinfonieorchesters der Musikakademie Tschernigow mit dem Klavierkonzert Nr. 3 von Beethoven. 2009 war er Solist des Sinfonieorchesters des Musikkollegs Brest mit dem Klavierkonzert Nr. 2 von Chopin. Leonard Dering ist Preisträger des Bundeswettbewerbs „Jugend Musiziert“ und war Teilnehmer verschiedener internationaler Wettbewerbe: darunter im Jahr 2009 Teilnehmer des IX. Internationalen Chopin-Wettbewerbs in Darmstadt und 2010 Semifinalist des II. Internationalen Rachmaninow-Wettbewerbs in Frankfurt am Main. Leonard Dering ist Stipendiat der „Deutschen Johann-Strauss-Gesellschaft“ und wurde 2010 ausgezeichnet mit dem Förderpreis der Stadt Coburg für junge Künstler.

Pressestimmen:

„...exzellenter Nachwuchspianist...“ / www.deutschlandradio.de, 26.12.2011

„...große Virtuosität, (...) ausgeprägtes solistisches Vermögen und großes kammermusikalisches Gespür...“ Mainpost, 26.10.2010

„...erstaunlich reifer Pianist mit überlegenem Können und stilsicherer Gestaltungskraft...“ Coburger Tageblatt, 14.06.2011

„...mühevolle Virtuosität, subtiler Anschlag und empfindungsreiche Gestaltung...“ Coburger Tageblatt, 18.01.2012

„...exzellente musikalische Darbietung (...) der junge Konzertpianist begeisterte das Publikum...“ Bayerische Rundschau, 15.03.2011

„...einfühlsam und mit wunderbarer Hingabe...“ Nordbayerischer Kurier, 15.03.2011

„...vom ersten bis zum letzten Ton Energie, musikalische Spannung und Leidenschaft.“ Neue Presse Coburg, 14.06.2011

[< zurück](#)

[weiter >](#)

Aktuell ...

151. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 17. Sept. 2017, 11:11

Tatiana Flickinger, Blockflöten
Margit Kovacs, Cembalo

DAMENWAHL – Barockmusik
von, mit, für und nur wegen Frauen
von Antonio Vivaldi, Elisabeth Jaquet de
la Guerre,
Georg F. Händel, Johann H. Schmelzer,
...

Vorschau ...

152. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 08. Okt. 2017, 11:11

Laura Faig, Sopran
Duo Helios, Klarinette und Klavier

„Es gibt ein heimlich Sehnen ...“
Kammermusik der Romantik
von Louis Spohr, Gabriel Faure
und Carl Maria von Weber

Vorschau 2017

Vorschau 2017

[Matineen 2017 \(PDF\)](#)
(Stand: 02.07.2017)

Jopa 2017

Johannespassion

Chor der Studienstiftung des dt. Volkes
München
Leitung Prof. M. Schopper
Gerd Türk, Tenor- Evangelist
Ulrich Messthaler, Bass – Christus
Jan Börner, Altus
und mehr ...

am Sonntag, 5. März 2017, 16:00 Uhr
Christuskirche Neuhausen
Dom-Pedro-Platz 5
80637 München

[Information](#)

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK



99. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 5. Mai 2013, 11:11

Ulrike Hofbauer, Sopran & Hans Brüderl,
Renaissancelaute, Theorbe

TIME STANDS STILL

Englische und italienische Lieder, Arien und Madrigale aus Renaissance und Frühbarock

Time stands still - ...die Zeit steht still... englische und italienische Lieder, Arien und Madrigale aus Renaissance und Frühbarock.

Programm

John Dowland (1563 - 1626)

- Préludium
- What poore Astronomers are they
- Tell me true loue
- Clear or Cloudy

- A Fancy
- Time stands still
- All ye whom love or fortune
- All the day

- A Fantasia
- Praise blindness eies
- Fine knacks for ladies

Girolamo Frescobaldi (1583 - 1643)

- Se l'aura spira

Tarquinio Merula (1595 -1665)

- Quando gl'ucelli

Giovanni Girolamo Kapsberger (1570 - 1651)

- Toccata VII

Barbara Strozzi (1619 - 1677)

- L'Eraclito Amorososo

Giovanni Zamboni (1650 - ?)

- Allemande

Barbara Strozzi

- Tra le speranze e'l timore
(Dialogo á voce sola)

TIME STANDS STILL

...die Zeit steht still... englische und italienische Lieder, Arien und Madrigale aus Renaissance und Frühbarock. John Dowland, der „englische Orpheus“ schuf mit seinen Lautenliedern ein zeitloses Werk, das den Zuhörer im „Golden Age“ Königin Elisabeths I genauso in den Bann zog wie uns heutzutage. Mit seinen subtilen Melodien in der Singstimme und den raffinierten Harmonien der Laute avancierte das englische Lautenlied zu einer der interessantesten und vielseitigsten musikalischen Formen der späten Renaissance. Zur zweiten Hälfte des Konzertes gibt es einen Zeitsprung: Mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts bricht sich in Italien ein ganz neuer, extravaganter Stil die Bahn: Girolamo Frescobaldi, Tarquino Merula und Barbara Strozzi stehen für emotionale Textausdeutung voll Sinnlichkeit und Virtuosität. Die intime Musizierweise, nur mit Gesang und Lautenbegleitung, versetzt das Publikum in eine längst vergangene Zeit, fernab von Hektik und Unruhe.

Ulrike Hofbauer studierte Gesang und Gesangspädagogik an den Hochschulen Würzburg und Salzburg und an der Schola Cantorum Basiliensis. Zu ihren maßgeblichen Lehrern zählen Sabine Schütz, Evelyn Tubb und Anthony Rooley. Die in Oberbayern geborene Sängerin ist heute in der Nähe von Basel ansässig und musizierte als Solistin unter anderem mit Singer Pur, dem Collegium Vocale Gent, L'Arpeggiata, La Chapelle Rhénane, L'Orfeo Barockorchester und Cantus Cölln und arbeitete mit Philippe Herreweghe, Christina Pluhar, Andrea Marcon, Gustav Leonhardt, Manfred Cordes, Hans-Christoph Rademann und Jörg-Andreas Bötticher zusammen. Neben Radiomitschnitten und live-Hörfunkauftritten dokumentieren CD- und Film-Produktionen die Vielseitigkeit der Sängerin. Ihr schauspielerisches Interesse kann Ulrike auch auf der Opernbühne unter Beweis stellen. Sie sang unter anderem am Theater Basel und am Theater Bern. Mit ihrem eigenen Ensemble savädi hat sie 2003 den York Early Music International Young Artists Competition und 2004 den Van Wassenaer Concours in Den Haag gewonnen. Größer besetzte Projekte verwirklicht sie mit ihrem neu gegründeten Ensemble &cetera. Bis vor Kurzem unterrichtete sie Barockgesang an der Universität Mozarteum Innsbruck. Ihr Repertoire umfaßt alle Epochen und Stilrichtungen. Die intensive Beschäftigung mit musikalischer Rhetorik, Ornamentik und dem „recitar cantando“ Stil bildet einen Schwerpunkt ihrer künstlerischen Arbeit.



Hofbauer & Brüderl

Hans Brüderl, Laute, studierte zunächst klassische Gitarre und Kontrabaß am Leopold-Mozart Konservatorium in Augsburg. Anschließend Gitarre am Salzburger Mozarteum – Konzertdiplom mit Auszeichnung. Es folgte eine intensive Beschäftigung mit Alter Musik und die Teilnahme an Meisterkursen bei bedeutenden Lautenisten wie Stephen Stubbs, Jacob Lindberg und Rolf Lislevand. Hans Brüderl ist ein gefragter Continuospieler und war Gast bei internationalen Festivals wie Barockfest Münster, Flandern Festival, Salzburger Festspiele, Tiroler Barocktage, Wiener Musikwochen, Bachfest Salzburg, Landshuter Hofmusiktage, Musiksommer zwischen Inn und Salzach, Musiksommer im Loisachtal, Carl Orff Festspiele Andechs, Musica Sacra Trento, Festival Brezice Slowenien, I concerti nella laguna Venedig, Musikwochen Millstadt.... Sein Repertoire variiert dabei vom Lautenlied zu größeren Besetzungen bis zur Barockoper. Daneben wurde er zu Opern, Konzertprojekten, Rundfunk- und CD Aufnahmen von Orchestern wie Münchner Rundfunkorchester, Mozarteum Orchester Salzburg, Salzburger Hofmusik, Marini Consort Innsbruck, Tiroler Landesorchester, Hofkapelle München, Hofkapelle Stuttgart, Capella Triumphans, Capella Leopoldina und anderen eingeladen. Künstlerische Projekte abseits der Alten Musik: Salzburger Gitarrenquartett, Guitar8, zusammen mit den Canadian Guitar Quartet. Kurstätigkeit im Bereich didaktisch pädagogischer Arbeit in Deutschland, Österreich, Spanien und Kanada. Publikationen bei Universal Edition Wien, Zimmermann Frankfurt, Trekel, Hamburg, Acoustic Music Osnabrück, Vogt & Fritz Schweinfurt, Schott Mainz und Klett Leipzig. Er unterrichtet derzeit an der Universität Mozarteum in Salzburg und Innsbruck die Fächer Gitarre, historische Zupfinstrumente und Alte Musik für Zupfinstrumente.

» [Texte](#)

[< zurück](#)

[weiter >](#)

Aktuell ...

151. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 17. Sept. 2017, 11:11

Tatiana Flickinger, Blockflöten
Margit Kovacs, Cembalo

DAMENWAHL – Barockmusik
von, mit, für und nur wegen Frauen
von Antonio Vivaldi, Elisabeth Jaquet de
la Guerre,
Georg F. Händel, Johann H. Schmelzer,
...

Vorschau ...

152. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 08. Okt. 2017, 11:11

Laura Faig, Sopran
Duo Helios, Klarinette und Klavier

„Es gibt ein heimlich Sehnen ...“
Kammermusik der Romantik
von Louis Spohr, Gabriel Faure
und Carl Maria von Weber

Vorschau 2017

Vorschau 2017

[Matineen 2017 \(PDF\)](#)
(Stand: 02.07.2017)

Jopa 2017

Johannespassion

Chor der Studienstiftung des dt. Volkes
München
Leitung Prof. M. Schopper
Gerd Türk, Tenor- Evangelist
Ulrich Messthaler, Bass – Christus
Jan Börner, Altus
und mehr ...

am Sonntag, 5. März 2017, 16:00 Uhr
Christuskirche Neuhausen
Dom-Pedro-Platz 5
80637 München

[Information](#)

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK



Aktuell ...

151. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 17. Sept. 2017, 11:11

Tatiana Flickinger, Blockflöten
Margit Kovacs, Cembalo

DAMENWAHL – Barockmusik von, mit, für und nur wegen Frauen von Antonio Vivaldi, Elisabeth Jaquet de la Guerre, Georg F. Händel, Johann H. Schmelzer, ...

Vorschau ...

152. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 08. Okt. 2017, 11:11

Laura Faig, Sopran
Duo Helios, Klarinette und Klavier

„Es gibt ein heimlich Sehnen ...“ Kammermusik der Romantik von Louis Spohr, Gabriel Faure und Carl Maria von Weber

Vorschau 2017

Vorschau 2017

[Matineen 2017 \(PDF\)](#)

(Stand: 02.07.2017)

Jopa 2017

Johannespassion

Chor der Studienstiftung des dt. Volkes München
Leitung Prof. M. Schopper
Gerd Türk, Tenor- Evangelist
Ulrich Messthaler, Bass – Christus
Jan Börner, Altus
und mehr ...

am Sonntag, 5. März 2017, 16:00 Uhr

Christuskirche Neuhausen
Dom-Pedro-Platz 5
80637 München

[Information](#)

MEDIENPARTNER



100. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 9. Juni 2013, 11:11

PRINT EMAIL

Angelika Radowitz, Oboe, Dulcian
Michel Eberth, Cembalo
Saskia Fikentscher, Barockoboe,
Makiko Kurabayashi, Barockfagott

Festliche Bläsermusik am Hofe in Zerbst & in Olching "dem Fürsten zu huldigen"
325 Jahre Johann Friedrich Fasch & 100. Matinee

Wen und was können wir uns zur einhundertsten Matinee lieber wünschen und besser vorstellen als diese beiden wichtigen und so geschätzten Freunde, Angelika Radowitz und Michael Eberth, denen wir viel verdanken. Sie sind ein Zentralgestirn unserer Reihe und Weggefährten unserer gesamten musikalischen Spur & Entwicklung.

Ensemble Palestra Musica - barocke Bläser & Basso Continuo

Saskia Fikentscher, Barockoboe / Angelika Radowitz, Barockoboe / Makiko Kurabayashi, Barockfagott / Michael Eberth, Cembalo und Moderation

Das PALESTRA CONSORT ist die Renaissance- und Frühbarockcombo des Augsburger Barockensembles PALESTRA MUSICA unter der gemeinsamen Leitung von Angelika Radowitz und Michael Eberth. Mit verschiedenen Gästen hat das Ensemble Programme mit Werken von Ludwig Senfl, M. Weckmann, G. Frescobaldi u.v.a entwickelt.

Johann Friedrich Fasch, geboren vor 325 Jahren am 15. April 1688 in Butteltstätt bei Weimar zählt zu den bedeutendsten Komponisten an der Schwelle vom barocken Stil zum neuen, galanten Stil. Als Knabensopran war er bei Johann P. Kuhnau, Johann Sebastian Bachs Amtsvorgänger als Thomaskantor, in Leipzig in besten Händen. Obwohl am Anfang kein eigentlicher Kompositionslehrer nachweisbar ist, sog er den modernen Concertostil Vivaldis auf und erregte damit großes Aufsehen. Nach Kompositionsaufträgen durch Herzog Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeit, Kompositionsunterricht von Christoph Graupner ist er als Geiger in Bayreuth (1714), als Hofsekretär und Organist in Greiz (bis 1721) und als Kapellmeister beim böhmischen Grafen Wenzel Morzin in Prag nachweisbar. 1722 wurde er Hofkapellmeister in Zerbst. Eine Einladung sich um die Thomaskantorenstelle in Leipzig zu bewerben, lehnte er, ebenso wie sein Kollege Georg Philipp Telemann und sein Lehrer Christoph Graupner, ab und Johann Sebastian Bach bekam somit letztendlich diese Stelle. 1727 verbrachte Fasch einige Zeit am Dresdner Hof, wo er freundschaftliche Beziehungen zu Johann David Heinichen und Johann Georg Pisendel unterhielt.

Während der 36 Jahre am Zerbster Hof hatte Fasch Kantaten für die Kirche und festliche Musik für den Grafen zu komponieren, aber die Beliebtheit seiner Werke breitete sich schnell über die Grenzen Sachsen bis nach Hamburg, Prag und Wien hinaus aus.

Viele seiner Werke sind verschollen, so etwa neun Kantatenzyklen, etwa vierzehn Messen und vier Opern. Faschs eigenwillige Behandlung der Orchester-, vor allem aber der Blasinstrumente erregte großes Aufsehen bei seinen Zeitgenossen. In der Blütezeit des gerade neu entstandenen Solokonzerts verwendet Fasch die Soloinstrumente paarweise, weist den Bläsern im Orchester aber auch eine Harmonie tragende Rolle zu. Seine prächtig-virtuose Kammermusik, besonders aber seine vielen Sonaten für zwei Oboen und obligates Fagott zählen zu den brilliantesten Beispielen dieses Genres. Ähnlich wie Johann Sebastian Bach verbindet er traditionelle, polyphone Textur mit galanter Motivik des „Neuen Geschmacks“.

Angelika Radowitz, studierte Blockflöte bei Hermann Elsner und Christian Ohlenroth und erhielt das Lehrdiplom für Blockflöte. 1988 – 92 besuchte sie die Akademie für Alte Musik an der Hochschule für Musik in Bremen und erlangte die Konzertreife für Barockoboe bei Hans-Peter Westermann. Außerdem absolvierte sie ein Dulcianstudium bei Bernhard Junghänel. Sie arbeitet mit verschiedenen Barockorchestern zusammen und gibt Konzerte in Europa (Polen, Portugal, Schweden, Österreich). Im Rahmen einer Fortbildung besuchte sie 1999 – 2002 die Meisterklasse von Katharina Arfken, Barockoboe, an der Schola Cantorum Basiliensis. Angelika Radowitz lehrt als Kursdozentin. Sie unterrichtet des Weiteren seit 1997 Historische Blasinstrumente an der Städt. Sing- und Musikschule München und hat einen Lehrauftrag an der Universität Augsburg.

Michael Eberth, Studium bei Jean-Claude Zehnder (Cembalo und Orgel) und Jean Goverts (Hammerflügel) an der Schola Cantorum Basiliensis. 1984 „Diplom für Alte Musik“ im Fach Cembalo, 1985 im Fach Orgel. Weitere Studien u.a. bei Jos van Immerseel, Kenneth Gilbert, Luigi Ferdinando Tagliavini, Harald Vogel, Michael Radulescu, Johann Sonnleitner und Gustav Leonhardt. Von 1988 bis 2008 Dozent für Cembalo am Münchner Richard-Strauss-Konservatorium. Konzerttätigkeit als Continuospieler mit verschiedenen Solisten und Ensembles (Michael Schopper, Kobie van Rensburg, Gerhart Darmstadt, L'Arpa festante, Salzburger Hofmusik, Berliner Lauttencompagny, The Bach Ensemble New York). Konzerte in Deutschland, Italien, Österreich, Slowenien, Frankreich, der Schweiz, Südkorea und den USA. Seit 2004 Dozent für Cembalo an der Universität Mozarteum in Salzburg und seit 2008 Lehrtätigkeit an der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater München.

Makiko Kurabayashi, wurde in Japan geboren und studierte an der Kunitachi Musikhochschule in Tokyo bei Yoshihide Kiryu und an der Universität Mozarteum Salzburg bei Richard Galler sowie bei Yoshinori Tominaga. Es folgte ein weiterführendes Studium Barockfagott bei Christian Beuse an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt. Kurse und Meisterkurse absolvierte sie bei Reinhard Goebel, Trevor Pinnock, und Sergio Azzolini. Im Jahr 2005 gewann sie den ersten Preis sowie den Publikumspreis beim 7 Biagio -Marini Wettbewerb in Deutschland. Sie konzertiert mit verschiedenen Orchestern und Ensembles wie Akademie für Alte Musik Berlin, L'Orfeo Barockorchester, Salzburger Hofmusik, Concerto Stella Matutina, Bach Consort Wien, Marini Consort Innsbruck, Wiener Akademie, La Banda, Hofkapelle München, L'accademia giocosa. Als Solistin spielte sie CD Produktion mit Dorothee Oberlinger(Ensemble 1700) das Doppelkonzert für Blockflöte und Fagott von G.P. Telemann für Sony, und unter der Leitung von Wolfgang Brunner (Salzburger Hofmusik) Concertino für Fagott von M. Haydn. Seit 2009 ist sie Lehrbeauftragte Kammermusik an der Universität Mozarteum Salzburg.

Saskia Fikentscher, wurde in München geboren und erhielt ihre erste musikalische Ausbildung an der Musikschule in Starnberg, wo sie jetzt seit 2004 auch wieder mit ihrer Familie lebt. Nach ihrem Blockflötenstudium an der Musikhochschule Freiburg sowie bei Pedro Memelsdorff, Bologna und Barockoboenunterricht bei Katharina Arfken, Basel, setzte sie ihre Studien am Rotterdams Conservatorium bei Han Tol (Blockflöte) und am Koninklijk Conservatorium Den Haag bei Ku Ebbinge (Historische Oboen) fort. Kammermusikurse und historische Aufführungspraxis-Studien bei Reinhard Goebel und Prof. Robert Hill rundeten ihre Spezialisierung ab. Seit 1995 führen ihre rege Konzerttätigkeit, CD-, Rundfunk- und TV-Aufnahmen die freischaffende Barockoboistin und Blockflötistin als Solistin mit diversen Ensembles und Barockorchestern um die ganze Welt (u.a. „Neue Hofkapelle München“, „La Stagione Frankfurt“, „Nova Stravaganza“(u.a. Ersteinpielung des Oboenkonzerts F-Dur von Molter), „Akademie für Alte Musik Berlin“(CD-Produktion Brandenburgische Konzerte), „Concerto Köln“(Solo-Oboe auf einer Südamerikatournee 2009), „Musica Antiqua Köln“(bis kurz vor deren Auflösung 2006), „Ensemble Exploration“(Belgien), den Berliner Barocksolisten, „Freiburger Barockorchester“(u.a. mehrwöchige Tournee und Meisterkurs in Mexiko, USA-Tourneen, Opernprojekte unter Rene Jacobs und Louis Langré in Wien, Brüssel, Amsterdam, Paris und Aix-en-Provence, Europa-Tourneen mit dem Collegium Vocale Gent, Konzertreisen nach Hongkong und Neuseeland 2010, nach Japan, Australien und China 2012, Wien, Madrid, Paris und London 2013). 2005 gewann die Musikerin mit dem Ensemble „Nova Stravaganza“ den ECHO KLASSIK in der Sparte Alte Musik. Im Musikwissenschaftswettbewerb „Premio Internazionale 'Latina' di studi musicali 1991/92“ gewann sie den ersten Preis mit einer Arbeit über Verzerrungen zur Zeit Corellis. Danach folgten Publikationen bei „Libreria Musicale Italiana“ (Lucca, Italien, 1997) sowie in „The Recorder Education Journal“ (Bloomington, USA, 2000). Von 2000 - 2007 hatte Saskia Fikentscher einen Lehrauftrag für Barockoboe, Kammermusik und Aufführungspraxis an der Folkwang - Musikhochschule Essen inne. Seit März 2009 unterrichtet sie diese Fächerkombination an der Hochschule für Musik und Theater München.

Programm:

Johann Friedrich Fasch (1688-1758)

Sonate in d-Moll FWV N:d2 - für zwei Oboen, Fagott und Basso continuo
Andante – Allegro – Cantabile – Allegro

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

aus der Oper Rinaldo in der Bearbeitung für Cembalo solo
von William Babell (1689/90-1723)
Aria Se in ombre nascosto
Aria Lascia ch'io pianga

Johann David Heinichen (1683-1729)

Triosonate in B-Dur, SeiH 257 - für zwei Oboen, Fagott und Cembalo
Affettuoso – Allegro – (ohne Bez.) – Allegro

*** Pause ***

Johann Friedrich Fasch

Sonate in F-Dur FWV N:F6 - für zwei Oboen und Basso continuo
Largo – Allegro – Largo – Allegro

Johann Friedrich Fasch

Sonate in C-Dur, FWV N:C1 - für Fagott und Basso continuo
Largo – Allegro – Andante – Allegro assai

Johann Friedrich Fasch

Sonate in g-Moll, FWV N:g1 - für zwei Oboen, Fagott und Basso continuo
Largo – Allegro – Largo – Allegro

Anschließend: Jubiläumsumtrunk zur 100.sten ELEVEn-eleven Matinee!!!



Barocknacht 2013

Barocknacht 2013

22. Juni 2013 ab 18:00 Uhr im
KOM Olching

7. Olchinger BarockNacht 2013
Le nuove Musiche

von 18:00 bis 24:00 Uhr um und in der Kulturwerkstatt am Olchinger Mühlbach (KOM), Hauptstraße 68, Olching

Veranstalter: Stadt Olching. Planung/Organisation: ELEVEN-eleven MusikKultur e.V.

[Hier geht's zum Programm der 7. Barocknacht](#)
[Das Programm mit den Künstlern finden Sie hier](#)
[Mehr zu den einzelnen Künstlern erfahren Sie hier](#)

Aktuell ...

151. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 17. Sept. 2017, 11:11

Tatiana Flickinger, Blockflöten
Margit Kovacs, Cembalo

DAMENWAHL – Barockmusik
von, mit, für und nur wegen Frauen
von Antonio Vivaldi, Elisabeth Jaquet de
la Guerre,
Georg F. Händel, Johann H. Schmelzer,
...

Vorschau ...

152. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 08. Okt. 2017, 11:11

Laura Faig, Sopran
Duo Helios, Klarinette und Klavier

„Es gibt ein heimlich Sehnen ...“
Kammermusik der Romantik
von Louis Spohr, Gabriel Faure
und Carl Maria von Weber

Vorschau 2017

Vorschau 2017

[Matineen 2017 \(PDF\)](#)
(Stand: 02.07.2017)

Jopa 2017

Johannespassion

Chor der Studienstiftung des dt. Volkes
München
Leitung Prof. M. Schopper
Gerd Türk, Tenor- Evangelist
Ulrich Messthaler, Bass – Christus
Jan Börner, Altus
und mehr ...

am Sonntag, 5. März 2017, 16:00 Uhr
Christuskirche Neuhausen
Dom-Pedro-Platz 5
80637 München

[Information](#)



Der Titel von Giulio Caccinis berühmter Lied- & Ariensammlung aus dem Jahr 1602 wird auf mannigfaltige Art und Weise an diesem Abend eingelöst:

Hohe & schönste Gesangs- und Instrumentalkunst u.a. mit Werken von Bach, Biber, Corelli, Couperins, Frescobaldi, Händel, Purcell, Schmelzer, mit Improvisationen der teilnehmenden Musikern, mit Jongleuren & Feuerkünstlern, mit dem Roten Band der Begegnung in Anlehnung an & mit Monteverdis Liebesduett Pur ti miro und mit J.S.Bachs Konzert für vier Cembali.



Unter der künstlerischen Leitung von Prof. Michael Schopper wirken unter anderem mit:

Cornelia Löscher (Barock-Violine), Michael Eberth (Cembalo), Varvara Manukyan (Cembalo), Tatjana Flickinger (Flöte) / Ensemble ba.ROCK, Uwe Grosser (Lauten, Barock-Gitarre, Chitarrone), Regina Frank (Salterio) / Ensemble Zefiretti und Jeunesse vocale: die vier jungen Sopranistinnen Laura Faig, Maike Forberg, Malin Eiband, Beate Hariadis.

Der Eintritt beträgt incl. Buffet — € 45,00

Telefonische Bestellungen bei

Günther Frank: 0160/8448205 oder
per E-Mail an: Diese E-Mail-Adresse ist gegen Spam-Bots geschützt, Sie müssen Javascript aktivieren, damit Sie es sehen können

Kartenverkauf in Olching:
Rathaus, Rebhuhnstr. 18
Buchladen Haschke, Fritzstraße 1
Lottoannahmestelle Häusler, Hauptstraße 55
Petri-Apotheke, Jeisstr. 3 in Neu-Esting

Impressionen zur Barocknacht 2013

[Besprechung zur Barocknacht 2013: SZ vom 24.6.2013 \(Regionalteil FFB\)](#)

[Besprechung zur Barocknacht 2013: PFF R9](#)

[Besprechung zur Barocknacht 2013: FFB Tagblatt vom 24.6.2013, Seite 4](#)

Die 7. Olchinger BarockNacht wird unterstützt durch:

MEDIENPARTNER



MEDIENPARTNER
VON ELEVEN-ELEVEN
MUSIKKULTUR E.V.



Sebastian Miller GmbH, Elektro Hepfinger, Petri Apotheke Olching, Rolladen Keller

[< zurück](#)

[weiter >](#)



BarockNacht Olching 2013

Samstag, 22. Juni - 18 Uhr bis Mitternacht



BarockNacht Olching 2013

Samstag, 22. Juni - 18 Uhr bis Mitternacht

17.00 Uhr Einlass + Kartenverkauf. Das Bewirtungszelt ist von Anfang an geöffnet. So können erwünschte Receptionszeiten jederzeit frei gewählt werden. Es gibt eine Pause von 20,30 bis 21,30 Uhr.

bis 18.00 Flöten-Gezwitscher hie & da im Garten

17.50 Fanfaren vom Turm. Uwe Grosser, Posaune

Oben 1 18.00 **Due Maestri al Cembalo I**

Varvara Manukyan & Michael Eberth, Cembali

Johann Sebastian Bach: Orchestersuite D Dur BWV 1068 (Arrangement für zwei Cembali von P. Gouin). Ouverture-Air-Gavotte-Gavotte-Bouree-Gigue.

Unten 1 18.00 **Organo**

Alex Schreiber, Orgel

Georg Friedrich Händel (1685-1759): Orgelkonzert B-Dur HWV 306. Andante - Bouree - Largo

Oben 2 18.30 **Sweet Bird • Nachtigallen-Arien**

Laura Faig, Sopran. Tatiana Flickinger & Pia Grandl, Blockflöten. Franziska Brandis, Cello. Michael Eberth, Cembalo
Pietro Torri (1650-1737): Son rosignolo (aus Ismene, 1715)

Alessandro Scarlatti (1660-1725): Augellin vago e canoro (Kantate für Sopran, 2 Altblockflöten & BC)

Reinhard Keiser (1674-1739): Philomele kräusle die Züge der lockenden Kehle (aus: Masaniello furioso)

Georg Friedrich Händel: Sweet bird (Nachtigallenarie aus: L'allegro, il penseroso ed il moderato)

Unten 2 18.30 **Dramma per Musica • Barock-Szenen**

Uwe Grosser, Laute, Chitarrone & Lente Louw, Sopran

Barbara Strozzi (1619-77): L'Eraclito amoroso. Amor dormiglione. Giusta negativa. Che si puo fare.

Claudio Monteverdi (1567-1643): Quel sguardo sdegnosetto

Oben 3 19.15 **Clavecin Royal**

Varvara Manukyan, Cembalo solo

Jean-Philippe Rameau (1683-1764): Prelude a-moll (Premier Livre de Pieces de Clavecin, 1706)

aus Nouvelles Suites de Pieces de Clavecin (1724). Gavotte avec 6 Doubles (1724). Les Sauvages. L'Egypienne.

Les Cyclopes (1706)

Unten 3 19.15 **Himmlische & Irdische Liebeslieder I • Musica transalpina - Echo im Norden**

Jeunesse vocale • Maïke Forberg, Malin Eiband, Sopran. Alex Schreiber, Orgel. Uwe Grosser, Lauten

John Dowland (1563-1626): Fine knacks. Now o now. Come again

Johann Philip Krieger (1649-1725): Liebster Jesu. Die Heißverliebte

Henry Purcell: I attempt from love

Henry Lawes (1595-1662): I prithee send me back

Johann Wolfgang Franck (1644-1700): Wo warest Du. Erdenzier

dazwischen gesprekelt Zitate aus Georg Friedrich Händels Orgelkonzert B-Dur HWV 306

Oben 4 20.00 **O care mie violette**

Cornelia Löscher, Violine Solo

Nathanael Schnittelbach (1633-67): Sonate in a für Violine Solo über dem gleichbleibenden Baß

Heinrich Franz Ignaz Biber (1644-1704): Passacaglia der Schutzengel-sonate (aus: Rosenkranz-sonaten)

Unten 4 20.00 **Telemania • Concerto barocco a due Flauti dolce**

Ensemble ba.roque • Tatiana Flickinger & Pia Grandl, Blockflöten

Georg Philipp Telemann (1681 – 1767): 6 Canons melodieux ou Sonates en duo a Flutes Traverses, ou

Violons, ou Basses de Viole (Paris, 1738) TWV 40: 118-123. Sonata III. Gulliver Suite (aus: Der getreue

Musikmeister, 1728). Sonata h-moll TWV 40: 141 (aus: Neun Sonaten für 2 Flöten ohne Bass)

20.30 Fanfaren vom Turm P A U S E Feuerkünstler / Fanfaren vom Turm 21.30

Oben 5 21.45

Le Due Stelle

Cornelia Löscher, Violine & Varvara Manukyan, Cembalo

Francesco Antonio Bonporti (1672-1749): aus Invenzioni für Violine und Bass op.10 (1712)

Invenzione Prima A-Dur: Cantabile-Aria. Allegro-Giga. Allegro – Allegro – Recitativo – Bizzaria

Invenzione Sesta c-moll: Lamentevole-Baletto. Comodo assai. Fantasia. Allegro non presto

Unten 5 21.45

Dramma per Musica

Ensemble Zefiretti • Regina Frank, Theorbe & Zither. Beate Hariades, Sopran. Moritz Demer, Harfe

Barbara Strozzi (1619-77): L'Amante segreto

Sylvius Leopold Weiss (1687-1750): Lautenkoncert d-moll. Grave – Allegro – Presto – Adagio - Vivace

Giulio Caccini (1555-1618): Non ha'l ciel. Amor ch'attendi. Torna

Girolamo Kapsberger (1580-1651): Canario. Figlio dormi

Oben 6 22.15

Due Maestri al Cembalo

Varvara Manukyan & Michael Eberth, Cembali

Johann Sebastian Bach: Orchestersuite D Dur BWV 1068 (Arrangement für zwei Cembali von P. Guin). Overture-Air-Gavotte-Gavotte-Bouree-Gigue.

Unten 6 22.15

I Favoriti

Uwe Grosser, Laute solo

Phantasien und Tänze von Francesco Spinaccino, Hans Neusiedler, John Johnsson, Thomas Robinson, John Dowland, Girolamo Kapsberger

Oben 7 22.45

Come dance before the Queena • English dances and ayres

Ensemble ba.roque • Tatiana Flickinger & Pia Grandl, Blockflöten. Franziska Brandis, Cello. Manuel Dahme, Cembalo

Thomas Ravenscroft (c. 1582- c. 1655): A round of three country dances in one.

Adsonns Masque (aus der Sammlung Courtly Masquing Ayres, 1621)

William Brade (1560-1630): The Wiches Daunce (aus: Neue ausserlesene liebliche Branden, 1617)

Henry Purcell (1659- 1695): Abdelazer Suite or the moot revenge. Overture- Rondeau- Air- Jig- Hornpipe- Air

William Brade: Cupararee or Grays Inn

Thomas Simpson (1582-1628): The Satyrs Masque (aus: Taffel-Consort, 1621)

Nicholas Matteis (1650- 1703): Ground after the Scotch Humour

Unten 7 22.45

Himmlische & Irdische Liebeslieder II • Der italienische Urquell

Jeunesse vocale • Maïke Forberg, Malin Eiband, Sopran. Alex Schreiber, Orgel. Uwe Grosser, Lauten

Claudio Monteverdi (1659-95): Io son pur vezzosetta. Jubilet tota civitas. Si dolce l'tormento

Girolamo Kapsberger (1580-1651): Passacaglia

Girolamo Frescobaldi (1583-1643): Se Laura spira

Biagio Marini (1594-1663): Con le stelle

Claudio Monteverdi: Pur ti miro

Oben 8 23.15

Surprise

Michael Eberth, Cembalo solo

unten 8 23.15

Zeffiro torna

Ensemble Zefiretti • Regina Frank, Theorbe & Zither. Beate Hariades, Sopran. Nicholas Hariades, Altus. Moritz Demer, Barockharfe

Henry Purcell (1659-95): Duette

Girolamo Kapsberger (1580-1651): Duette

Claudio Monteverdi (1567-1643): Zeffiro torna

John Dowland (1563-1626): Go nightly cares

Oben und unten 23.45

Da capo

Das Schönste vom Fest noch einmal zum Ausklang

Zum Abschied Feuerkünstler & Fanfaren vom Turm • Fackeln geleiten die Gäste nach Hause

Le Nuove Musiche betitelt Giulio Caccini, erster Sänger seiner Zeit und mit Monteverdi eng verbunden, seine berühmte, 1602 erschienene Sammlung von Liedern und Arien. In ihr findet sich die Summe und Krone eines neuen Stils italienischer Liedkunst. Mit seinem Titel *Le Nuove Musiche – Die Neue Musik* erfasst Giulio Caccini treffsicher wie kein anderer die Essenz seiner Zeit: Eine neue musikalische Sprache ist im Entstehen begriffen. Eine Fülle genialer Erfindungen und Neuschöpfungen eröffnet den musikalischen Barock, die fruchtbarste Zeit der Musikgeschichte. **Circa 1600 beginnt diese neue musikalische Sprache von Italien aus ihren Siegeszug.** Nie zuvor hat die Musikgeschichte eine solche Belebung, einen solchen Aufbruch erlebt. Fast alles, was wir heute an klassischer Musik hochschätzen, wovon wir immer noch zehren, wurde damals, circa 1600 in Italien erfunden. Es ist die Geburtsstunde von Oper, Arie und Sololied, von Concerto grosso, Solokonzert und Oratorium. **Claudio Monteverdi war es, der** nach ersten Versuchen des Florentiners Jacopo Peri (*Euridice*) **die Oper erfand** und – fast ansatzlos - zu erster, höchster Blüte brachte. Insgesamt mindestens 18 Opern komponierte er, aber nur *L'Orfeo*, *L'Incoronazione di Poppea* und *Il ritorno d'Ulisse in patria* blieben erhalten. *Dramma per Musica*: Das Musikdrama hat nicht Wagner erfunden, sondern Monteverdi. Auch diese Facette ist ein Ertrag der Zeit Monteverdis, der Florentiner Camerata und ihres Komponisten – und Poetenkreises. Das frisch von den Toten auferweckte griechische Drama, bringt - im schönsten Mißverständnis – nicht nur die Oper hervor, sondern auch eine Fülle dramatischer Szenen. Caccini, seine Schwester Francesca, Caterina Assandra oder Barbara Strozzi prunken geradezu in den Klage-, Rache- und Sehnsuchts-Szenen der *Medea*, *Ottavia*, *Ariadne & Theseus* und *Magdalena & Jesus im Garten*. Aber auch anderen Formen wandte sich Monteverdi zu und begründet Neues. Seine acht Madrigalbücher enthalten u. a. die „Madrigale von Liebe und Krieg“ (*Madrigali guerrieri et amorosi*), welche vielfach als die vollendetsten Beispiele dieser Form angesehen werden. Sie demonstrieren den bedeutenden Schritt vom polyphonen Stil der Renaissancemusik zum monodischen Stil des Barock. Die Monodie heißt: eine Solostimme singt, alle übrigen Stimmen des kontrapunktischen Gewebes gehen in einem begleitenden Akkordinstrument oder gar nur in einer Baßlinie auf. Der moderne Sologesang mit „*Clavier-Begleitung*“ ist geboren. Das enthält ein köstliches Novum. Eine neue Lust und Freiheit zur Improvisation hebt an. Die scheinbare Reduktion auf eine Baß-Stimme befreit und reizt zur Multiplikation. Darin, im Generalbaßspiel, lebt fürwahr der Barock-JAZZ.. **Was im Süden um 1600 begann, vollendete sich bis 1700 im Norden.** Wie ein Vulkanausbruch Wellen über weite Meere bis an ferne Strände schickt, so sandte Italiens Neue Musik ihre Impulse in alle europäischen Länder. **Monteverdi ist der italienische Urquell**, der geniale Neuschöpfer, dessen Musik „über die Alpen fließt“, hin zu Händel, Bach, Purcell, nach Hamburg und London. Schon Heinrich Schütz ging als Monteverdis Schüler nach Italien. Unzählige folgten. Einer der berühmtesten und folgenreichsten: G. F. Händel. Händels Reise nach Italien trägt reiche Früchte. Seine spektakulären Begegnungen und Wettbewerbe z. B. mit Scarlatti, sein Triumph in Neapel wo man ihn auf den Schultern im Triumphzug durch die Straßen trug, die Anregungen des Lokalkolorits, z.B. des *Siciliano*, das wir vorbildhaft in Marinis *Con le stelle* hören werden, all das bringt schon in Rom die fertigen oder skizzierten großen Entwürfe (*Acis*, *Messiah*) hervor, die Händels Ruhm und Größe im Norden begründen. Bach, der nie in Italien war, bearbeitete Vivaldi und Corelli und lernte Italien aus den Kompositionen der italienischen und deutschen Kollegen kennen - nicht weniger genial. Was in den Dichter- und Musikerzirkeln Italiens um 1600 begann, fand so bis 1700 einen europaweiten Widerschein. **Musica Transalpina** nannte man in England diesen Kulturtransport. Ganz Europa erglänzte, blühte auf in diesem Licht. Diese Morgenröte, dieser Sonnenaufgang und seine Ausstrahlung auf ganz Europa, ist unser Thema. *Le Nuove Musiche* ist also das rechte Motto für eine Nacht, die sich der Musik des Barock widmet. Also nicht als alte, sondern als neu zu entdeckende, frühe Musik - als einer Musik des Frühlings und des Erwachens unbekannter Klänge. **Die Künstler:** 5 junge vorzüglich kontrastierende Sängerinnen mit ihren reich besetzten Barock-Bands: Orgel Cembalo, Laute, Harfe, Cetra, Cello singen und spielen vollen Reichtum des frühbarocken Gesangs, schlagen den Bogen von Italien - Circa 1600 bis London und Hamburg - circa 1700. Mit einem solchen Blumenstrauß junger Sängerinnen wagen wir die Devise der Barock-Nacht „*Le Nuove Musiche*“: Laura Faigs hochvirtuose Nachtigallen-Arien, die dramatischen Opernmonologe der Barbara Strozzi mit Lente Louw & Beate & Nicholas Hariades – und der schlanke, klare beseelte Klang der jungen Elevationen Maïke Forberg und Malin Eiband – Zauber der Frühe. Das ist eine Bandbreite, wie sie selten zu hören ist. Dazu die Instrumental Bands mit einem Klangreichtum, wie er später verloren ging. Und dann der schöne Widerschein der instrumentalen Glanzlichter: Cornelia Löschers wundervolles Geigenspiel, die beiden Cembalo-Maestri Michael Eberth und Varvara Manukian, große Künstler auf den internationalen Bühnen. Das macht die Barocknacht rund und ganz: Zauber der Frühe und hohe, reife Kunst. **L e N u o v e M u s i c h e** - Dank an die Künstler. Diesen Barock-Blumenstrauß kann man nur binden – mit einer so collegialen Camerata (der Florentiner Camerata ganz verwandt), mit Michael, Tatjana, Cornelia, Uwe, Varvara, Laura, Maïke, Malin, Alex, Beate, Regina u.v.a. Meinen herzlichen Dank! **L e N u o v e M u s i c h e** - Ein weißes Festzelt hält für den Gaumen bereit was ein Festival braucht, Signalhornklänge vom Turm und – das besondere Geschenk - Gaukler und Feuerkünstler illuminieren die Sommernacht und wetteifern mit den Sternen.

Programm & Künstler Telegramm



** Bachs glanzvolle Orchester-Suite D-Dur*

Zwillings-Sterne:

Das Cembalo Duo Michael Eberth und Varvara Manukyan,
Pas de Deux für die *Maestri al Cembalo*

*** Clavecin Royal: Varvara Manukyan**, die an die
Cembalo-Ikone *Wanda Landowska* erinnert, spielt
Rameaus königliche Cembalomusik



*** Die junge Meistergeigerin Cornelia Löscher**,
spielt im Duo mit **Varvara Manukyan**
frühe italienische Violinmusiken
O care Violette „O meine süßen Geigen“,
so nannte Monteverdi seine Lieblingsinstrumente



Cornelia Löscher spielt
Bach - SOLO Violinmusik

Ein Höhepunkt des Festivals:
Bach & Bach & Bach



Nachtigallen- Gesänge, Koloratur-Arien
von Keiser, Händel, Torri, Scarlatti

Laura Faig, Sopran

mit **Tatjana Flickingers** virtuoser Flöte & **Michael Eberth**, Cembalo

Jeunesse Vocale -
himmlische & irdische Liebeslieder

Maike Forberg & Malin Eiband singen
Barock-Lieder & Arien: Krieger, Händel,
Monteverdi (*Pur Ti Miro*), Purcell, Bach
mit **Alex Schreiber**, Orgel & **Uwe Grosser**,
Laute

Auf den Spuren von Giulio & Francesca CACCINI
„schlank, beweglich, klar & biegsam.“



Dramma Per Musica

Gesänge der Göttinnen & Heldinnen
Dramatische Szenen – Opernfragmente,
Liebesklagen, Rachearien von Barbara
Strozzi, Girolamo Kapsberger, Dowland



Uwe Grosser, Laute
mit **Lente Louw**, Mezzosopran

Ensemble I Zefiretti (Theorbe, Cetra Nova, Harfe)
mit **Regina Frank, Moritz Demer, Beate & Nicholas Hariades**
(Sopran & Altus)

Tatjana Flickingers B a n d macht unglaublich Spaß und gute Laune!

ba. ROCK - BAROCCO - baroque

Tatjana Flickinger, Pia Grandl, Blockflöten /

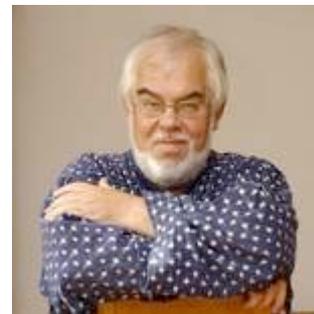
Franziska Brandis, Cello /

Manuel Dahme, Cembalo



Das Ensemble in seiner ungewöhnlichen Besetzung steht für mutige zeitgenössische und historische Bearbeitungen von seltenen, musikalischen Perlen der Barockzeit. Witzige Titel, skurriler Humor und spielerische Brillanz, Bewegungsfreude - Das ist ba.ROCK. Das spielen sie: "Come dance before the Queena" English dances & ayres und "TELEMANIA"

Michael Schopper, sang schon mit sieben Jahren als Sängerknabe im Regensburger Domchor. Er war 1. Preisträger des 17. Internationalen Musikwettbewerbe der ARD, reiste als Sänger weltweit. Er lehrte Gesang und historische Interpretationspraxis an der Hochschule für Musik Frankfurt und ist Staatsexperte an der Schola Cantorum Basiliensis. Zahlreiche CD- und Rundfunkeinspielungen des Sängers liegen bei allen großen Plattenlabels vor. Michael Schopper gründete den Chor der Studienstiftung des Deutschen Volkes und die **Barocknächte Frankfurt & Olching.**



*

Fanfaren und barocke Signale bläst Uwe Grosser hoch auf dem Turm in die Pausen.
Ein weißes Festzelt hält für den Gaumen bereit was ein Festival braucht.
Und – ein besonderes Geschenk & **Vergnügen:**
Eine Gruppe von **Gauklern und Feuerkünstlern** illuminiert die Sommernacht
noch spät bis in die Sterne.

Die BAROCK NACHT 2013 - Olching

Die Künstler, Vitae, Bilder

LAURA FAIG



geboren in Ingolstadt, erhält ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater München bei Prof. Marilyn Schmiede. Neben ihrer regen solistischen Konzerttätigkeit war sie auf der Opernbühne bisher als Knabe sowie als Dame in DIE ZAUBERFLÖTE, als Barbarina in LE NOZZE DI FIGARO, als Fatime in Webers ABU HASSAN, als Gelmina in AMORE NON SOFFRE OPPOSIZIONI von J. S. Mayr, und in mehreren kleinen Rollen in DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN von L. Janáček zu sehen. Im Bereich der alten Musik war sie neben diversen Konzertauftritten unter anderem

bei der Barocknacht Olching als Fairy in Purcells FAIRY QUEEN, als Amore in Monteverdis BALLO DELLE INGRATE (Blackbox Gasteig) und als Angelica in Vivaldis ORLANDO FURIOSO zusammen mit der Hofkapelle München unter der Leitung von Michael Hofstetter (Prinzregententheater München) zu hören. Sie sang Teile der Titelpartie in einer konzertanten Aufführung von Rameaus NAÏS unter der Leitung von Christophe Rousset beim Aldeburgh Music Festival. Sie erhielt Stipendien des Richard-Wagner-Verbandes und des Lions-Clubs, besuchte Meisterkurse bei Edith Mathis, James Taylor und Thomas Quasthoff, szenische Workshops bei Balázs Kovalik und Peter Konwitschny und verbrachte ein Gastsemester in Paris am Conservatoire National Supérieur de musique. Solistische Auftritte führten sie bereits nach Süd- und Nordamerika.

Michael Eberth



Studium bei Jean-Claude Zehnder (Cembalo und Orgel) und Jean Goverts (Hammerflügel) an der Schola Cantorum Basiliensis. 1984 „Diplom für Alte Musik“ im Fach Cembalo, 1985 im Fach Orgel. Weitere Studien u.a. bei Jos van Immerseel, Kenneth Gilbert, Luigi Ferdinando Tagliavini, Harald Vogel, Michael Radulescu, Johann Sonnleitner und Gustav Leonhardt. Von 1988 bis 2008 Dozent für Cembalo am Münchner Richard-Strauss-Konservatorium. Konzerttätigkeit als Continuospieler mit verschiedenen Solisten und



Ensembles (Michael Schopper, Kobie van Rensburg, Gerhart Darmstadt, L'Arpa festante, Salzburger Hofmusik, Berliner Lauttencompagney, The Bach Ensemble New York). Konzerte in Deutschland, Italien, Österreich, Slowenien, Frankreich, der Schweiz, Süd-Korea und den USA. Seit 2004 Dozent für Cembalo an der Universität Mozarteum in Salzburg und seit 2012 Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater München.



Ensemble I Zefiretti

Das Ensemble I Zefiretti mit **Beate Hariades** (Sopran und Traversflöte), **Nicholas Hariades** (Altus), **Regina Frank** (Cetra Nova und Theorbe) und **Moritz Demer** (Barockharfe) das sich in München kennen gelernt hat, widmet sich verschiedenen Werken aus der Renaissance und Barockzeit.

Der Begriff Zefiretti – übersetzt „Frühlingslüftchen“ – wurde sehr gerne von Komponisten und Dichtern der Barockzeit als Metapher für das Erwecken von Liebesgefühlen besungen.

Regina Frank - 1982 in Tirschenreuth geboren, studierte Zither bei Georg Glasl am Richard-Strauss-Konservatorium München und bei Harald Oberlechner am Tiroler Landeskonservatorium Innsbruck. Außerdem absolvierte sie, ebenfalls mit der Zither, ein zweijähriges Aufbaustudium Kammermusik / Alte Musik an der Musikhochschule Trossingen beim Lautenisten Rolf Lislevand. Sie ist Mitglied bei Live Music Now München und unterrichtet seit 2003 an der verschiedenen Musikschulen und seit September 2007 an der Berufsfachschule für Musik in Sulzbach-Rosenberg.

Beate Hariades studierte Instrumental- und Gesangspädagogik an der Universität Mozarteum Salzburg und schloss 2001 mit dem Diplom im Hauptfach Querflöte und den Schwerpunktfächern Gesang und Klavier ab. Sie fügte ein Studium an der Musikhochschule Würzburg im Konzertfach Querflöte an und legte 2002 die künstlerische Diplomprüfung ab. Im Herbst 2002 begann sie am Richard-Strauss-Konservatorium in München den Studiengang Traversflöte bei Marion Treupel-Franck, sowie Gesang bei Kari Lövaas, Marilyn Schmiege und Bernhard Adler. Im Juni 2005 Traversflötendiplom, im Juli 2007 Operndiplom. 2011 wurde sie mit dem Kulturförderpreis der Stadt Freising ausgezeichnet.

Nicholas Hariades - Der Countertenor wurde in London geboren und erhielt seine Gesangsausbildung bei Michael Chance, Claudia Eder und Rita Loving. Deutschland-Debüt 1996 am Hessischen Staatstheater in Wiesbaden in Händels „Rinaldo“. Seither gastiert er regelmäßig auf den großen Bühnen Europas. Weitere Engagements führten ihn u.a. als Orpheus in Glucks „Orpheus ed Euridice“ zu den Herrnsheimer Schlossfestspielen nach Worms, als Ruggiero in Händels „Alcina“ ans Stadttheater Hildesheim und als Ernesto in Haydns „Il mondo della luna“ ans Opernhaus Zürich und zu den Haydnfestspielen Eisenstadt. Mit dem Münchner Ensemble *Così Facciamo* war er in Monteverdis „L'incoronazione di Poppea“ zu sehen. Neben seiner Operntätigkeit feiert Nicholas Hariades auch auf den Konzertbühnen Europas große Erfolge. Er sang in der Alten Oper Frankfurt, in der Winchester Cathedral und in der Musikhalle Hamburg. Sein Konzertrepertoire reicht vom Barock (Händels „Messiah“, „Saul“, „Jephta“ u. a., Bachs „Johannes-“ und „Matthäus-Passion“, h-moll Messe u. a.) bis in die Moderne (Carl Orffs „Carmina burana“).

Moritz Demer - 2000 bis 2004 Volksmusikstudium am Richard-Strauss Konservatorium München bei Sepp Hornsteiner, pädagogisches Diplom im Hauptfach, Zusatzqualifikationen und Fortbildungen mit Gitarre, Hackbrett, diat. Harmonika und Alter Musik, Konzertharfenstudium mit einem künstlerischen Abschluss. Nach zahlreichen Meisterkursen begann er nun ein Kammermusikaufbaustudium mit Trippelharfe bei Prof. Rolf Lislevand an der Musikhochschule Trossingen. Seit 2009 ist er Musikschulleiter an der Münchner Schule für bairische Musik in München/Bogenhausen. Referent auf zahlreichen Seminaren im In- und Ausland, organisiert länderübergreifende Kulturprojekte und musiziert mit verschiedenen Ensembles in Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz, Juror bei nationalen und internationalen Wettbewerben.

Ensemble ba.ROCK



Tatiana Flickinger & Pia Grandl, Blockflöten / Franziska Brandis, Barockcello / Manuel Dahme, Cembalo

ba.ROCK - BAROCCO -- baroque

barocco (portugiesisch) heißt schiefmund, merkwürdig. Das war die ursprüngliche Bezeichnung für Perlen, die ebenso nicht der perfekten Form entsprachen: unregelmäßig, Licht & Schatten, schillernd, wertvoll, edel, schmückend, überraschend. Das Ensemble in seiner ungewöhnlichen Besetzung steht für mutige zeitgenössische und historische Bearbeitungen von seltenen, musikalischen Perlen der Barockzeit. Vor allem Spielfreude, Begeisterung und das Ausloten der vielfältigen Affekte der barocken Musik steht im Vordergrund.

Tatiana Flickinger studierte in München an der Hochschule für Musik und Theater (HMT) „Historische Aufführungspraxis“ bei Markus Zahnhausen und schloss dies im Hauptfach Blockflöte mit dem Fortbildungsklassen Diplom ab. Das Studium der Viola da Gamba absolvierte sie bei Hartwig Groth und Brian Franklin. Im kommenden Jahr wird sie Ihren Master of Performance an der Züricher Hochschule der Künste abschließen. Mit der Blockflöte vertiefte sie ihre Studien in zahlreichen Meisterkursen bei Dan Laurin, Matthias Weilenmann, Dorothee Oberlinger, Gerd Lünenbürger und Bart Spanhoven. Tatiana Flickinger konzertierte u. a. als Solistin bei den Barocktagen der HMT München, bei den Konzerten „Der 3. Mittwoch“ im Deutschen Museum, bei der Barocknacht in Olching und mit Solisten der Münchner Philharmoniker. Außerdem wirkte sie bei großen Projekten wie Händels Oper Alcina, der Matthäuspasion von J.S. Bach und der Aufführung aller sechs Brandenburgischen Konzerte mit. Mit der Barockband „The Red Cherries“ wird sie in diesem Jahr das Kinderkonzert der Residenzwoche in München gestalten.

Pia Grandl studierte Zither bei Georg Glasl, sowie Blockflöte, Volksmusik und Hackbrett an der HMT München. Im Zitherquartett wurde sie 2001 Bundessiegerin bei „Jugend musiziert“, als Solistin war sie 2003 Landessiegerin. Sie hat an Meisterkursen für Blockflöte bei Dan Laurin, Matthias Weilenmann, Dorothee Oberlinger und Bart Spanhoven teilgenommen. Neben Ihrer pädagogischen Lehrtätigkeit im Landkreis Mühldorf und Altötting ist sie kammermusikalisch (Saitenmusik: Silbersaiten, Seewind- Musi, les jongleresses) und solistisch, wie z.B. beim Zitherfestival „Zither 8“ und der Biennale 2008 in München aktiv. Mit der Seewind-Musi hat sie die CD „Spielmusik um 1800“ aufgenommen, die vom Bezirk Oberbayern herausgegeben wurde.

Manuel Dahme begann sein Cembalostudium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt am Main bei Susanne Kaiser und Prof. Harald Hüren. Zurzeit studiert er an der Hochschule für Musik und Theater München bei Prof. Christine Schornsheim. Vor kurzem absolvierte er ein Auslandssemester am Conservatoire National Supérieur de la Musique et Danse Lyon mit dem Hauptfach Basso Continuo und Cembalo bei Yves Rechsteiner. Mit seinem Ensemble „Vaudeville“ spielte er unter anderem Konzerte beim Festival Olde Musziek Utrecht (Fringe), bei den Weilburger Schlosskonzerten und über Live Musik Now in Frankfurt. Er ist Mitglied des La Folia Barockorchester und konzertiert im In- und Ausland. Er ist mehrfacher 1. Preisträger bei „Jugend musiziert“ und gewann 2007 den 1. Preis beim Händelwettbewerb in Karlsruhe.

Franziska Brandis studierte Violoncello bei Prof. Julius Berger an der Hochschule für Musik Würzburg. Ihre Barockcello-Studien vertiefte sie bei Prof. Kristin von der Goltz und Isolde Hayer. Sie nahm an Ensemble- und Meisterkursen bei Helmuth Rilling, Thomas Hengelbrock, J.F. Paillard, Han Tol, Richard Gwilt, Kristin von der Goltz und der Ensembleakademie Freiburg teil. Sowohl als Mitglied im Barockorchester „La Banda“ als auch in anderen kammermusikalischen Besetzungen übt sie eine rege Konzerttätigkeit aus.

Varvara Manukyan



Die armenische Tastenvirtuosin Varvara Manukyan wurde bereits mit der Cembaloikone Wanda Landowska verglichen. Ihre exzellente Ausbildung erhielt sie als Pianistin in Moskau bei Irina Naumova, als Cembalistin bei Olga Martynova, in Meisterkursen u.a. bei David Moroney, Ton Koopman, Andreas Staier und das Meisterklassendiplom für Cembalo bei Christine Schornsheim in München. Ihre Konzerttätigkeit als Solistin am Cembalo und Hammerflügel sowie auch als Mitglied des Cuvilliés-Trios führte

Varvara Manukyan durch Europa und Asien. Im Januar 2010 hatte die Musikerin ihr Debüt im Wiener Konzerthaus. Zurzeit lebt sie in München, wo sie unter anderem bei der Bayerischen Philharmonie und der MusikAkademie Schwabing tätig ist. Cornelia Löscher, die prominenteste Geigerin bei 11-11. und auf der BarockNacht. verbindet sich mit der ebenso geschätzten, glänzenden jungen Cembalistin – eine spannende Verbindung zweier Sterne!

Cornelia Löscher



Die Salzburger Geigerin studierte bei Irmgard Gahl, Benjamin Schmid, Joshua Epstein und Ernst Kovacic. Sie ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe im In- und Ausland sowie des Christa Richter Steiner Preis vom "Verein der Freunde der Hochschule Mozarteum". Gewinnerin der Ç1 Geige, einer Ceruti 184*, die sie bis Oktober 2005 spielte. Solistische Konzerttätigkeit: Wiener Saal und Großer Saal des Mozarteum Salzburg (Paganinis Violinkonzert), Schlosstheater Schwetzingen unter Jiri Malat; Palais Schwarzenberg; Brahms Saal des Wiener Musikvereins (gemeinsam mit Ferhan und Ferzan Çnder), Großer Saal sowie Mozart-Saal des Wiener Konzerthauses (Mendelssohn Violinkonzert), Schloss Grafenegg (vom ORF Übertragen), Österr. Festival St. Gallen, (Uraufführung von F. Kovacics

Violinkonzert), Radiokulturhaus Wien, Haydn-Festspiele Eisenstadt, Styriarte und andere namhafte Festivals sowie Konzerte in Bulgarien und Deutschland. Cornelia Löscher ist Konzertmeisterin der Wiener Bachsolisten und der Salzburger Hofmusik. In ihrer ersten Solo CD mit Werken von Bach bis Boulez dokumentiert sie eindrucksvoll ihre künstlerische Tätigkeit. Seit 2007 unterrichtet sie am Konservatorium Eisenstadt.

Das ist der absolute Gegenpol des Festivals, die extremste Solo-Leistung - einer der großen Momente des Abends. Als Cornelia Löscher, erst 23-jährig, 2003 die Ceruti-184*-Geige des Ç1 Wettbewerbs gewann, betrat eine Ausnahmegeigerin die internationale Bühne. Schon ihr Debut mit 18 Jahren im Mozarteum Salzburg mit Paganinis Violinkonzert wurde begeistert aufgenommen. Erneut spielt sie als unser Star-Gast Bachs Violinsolo-Partiten – ein außerordentlicher und bewegender Beitrag.

Jeunesse Vocale – Zauber der Frühe – junger Gesang

Mehrfach begabt und engagiert sind die jungen Sopranistinnen, deren wissenschaftliche Studienziele sich mit der Hingabe an Gesang verbinden. Sie waren Solistinnen bei 11-11 Matineen, in Konzerten des Münchener Studienstiftungschores, und bereits auf der letzten BarockNacht in Olching.

Maike Forberg sang Bach's Weihnachtsoratorium (Echo-Arie), Bach's Magnificat sowie Purcell's Fairy Queen (a Fairy & the Plaint), Monteverdi-Madrigale (Lamento della Ninfa) und Recitals. Sie studiert Informatik an der TU München.

Malin Eiband sang Händels Messiah (the Angel), Bachs Magnificat, Purcells Fairy Queen (a Fairy & rising Sun), Im Januar sang sie Monteverdi, Lawes, Gluck und Bach. Sie studiert Medieninformatik an der LMU München.

Alex Schreiber, Orgel, folgt, parallel zu seiner Kernkompetenz Mathematik (in Vorbereitung auf die Promotion an der TU München), am liebsten seiner starken Affinität und Begabung für das Klavier. Er ist in seltener Weise für Orgel, Cembalo und Klavier gleichermaßen befähigt. Sein Interesse neigt sich der klassisch-modernen und zunehmend auch der barocken Literatur zu. Zurzeit ist er Korrepetitor des Studienstiftungschores München, Kammermusikpartner von Michael Schopper und Begleiter der Sängerinnen des Abends.



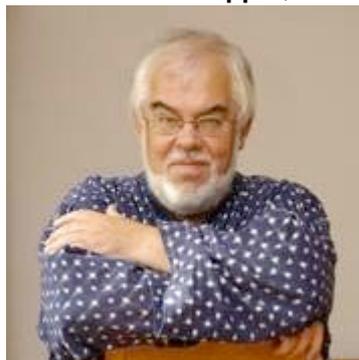
Uwe Grosser, Laute

Uwe Grosser hat sich unter den jungen Lautenisten der europäischen Alte-Musik-Szene in jüngster



Zeit als interessanter Continuo-Lautenist in den Barockoper-Produktionen der Staatstheater München, Stuttgart und der Oper Nürnberg einen Namen gemacht. Er studierte in München bei Josef Hornsteiner Gitarre und Laute und absolvierte sein Lautendiplom an der Musikhochschule in Würzburg bei Prof. Dieter Kirsch. Uwe Grosser ist Mitglied mehrerer Ensembles. Er konzertiert als Gast mit den Bamberger Symphonikern, dem Münchner Kammerorchester, dem Windsbacher Knabenchor, der Salzburger Hofmusik und dem Münchner Bach Chor. Als Continuo-Lautenist spielt er seit 1994 an der Münchner Staatsoper, in den Barockoperproduktionen des Londoner Dirigenten Ivor Bolton sowie an der Oper Nürnberg (Die Krönung der Poppea) und Stuttgart. Er wirkte bei mehreren Rundfunkaufnahmen (BR und ORF) und CD-Aufnahmen mit. Konzertreisen führen ihn bis nach Kapstadt/Südafrika.

Prof. Michael Schopper, Initiator & künstlerischer Leiter der Barock Nächte Frankfurt & Olching,



international als Sänger renommiert, studierte nach seiner Zeit als Sängerknabe im Regensburger Domchor Gesang und Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater in München. Neben zahlreichen weiteren Auszeichnungen war er als erster deutscher Sänger 1. Preisträger beim 17. Internationalen Musikwettbewerb der ARD. Konzerte und Tournées führten ihn seither durch Europa, Amerika, Israel, Japan und Australien, Recitals und Opernproduktionen verbinden ihn mit vielen großen Festivals sowie mit bedeutenden Orchestern und Dirigenten. Er lehrte als Professor für Gesang und historische Interpretationspraxis an der Hochschule für Musik Frankfurt am Main.

Zahlreiche CD und Rundfunkeinspielungen des Sängers liegen bei allen großen Plattenlabels vor.



Mit himmlischen und irdischen Liebesliedern bringen Sopranistinnen und Musiker bei der Olchinger Barocknacht die Nähe von geistlicher und weltlicher Dichtung und Vertonung in dieser Zeit zu Gehör. Das Publikum dankt es ihnen mit großem Applaus.

FOTO: JOHANNES SIMON

Weniger Spektakel, mehr Musik

Die Barocknacht in Olching konzentriert sich in diesem Jahr auf das hochartifizielle Wesen dieser Epoche. Dem Publikum gefällt das Konzept

VON KLAUS MOHR

Olching – Vergleicht man die aktuelle Barocknacht in der Kulturwerkstatt am Olchinger Mühlbach vom Samstag mit ihren Vorgängerveranstaltungen, so lässt sie sich zusammenfassen in der These „Weniger Spektakel, mehr Musik“. Das klingt zunächst nach Reduzierung, denn spektakuläre Attraktionen verschiedenster Art gehören zum barocken Musikleben unabdingbar dazu. Das Motto des Abends „Le Nuove Musiche“ („Die Neue Musik“) war der Titel

Die Idee einer Konzentration zog sich auch durch die Auswahl von Sängern und Instrumenten

einer Beispielsammlung von Liedern und Arien, die Giulio Caccini 1602 veröffentlichte. Um den ästhetischen Anspruch dieser neuen Zeit des Barock zu verdeutlichen, handelt es sich gleichsam um technische Vorschriften für den virtuosen Gesang. Damit wird deutlich, dass sich der Fokus des Spektakulären diesmal mehr ins Innere der Musik verschob, hin zu dem, was Barockmusik in vokaler und instrumentaler Hinsicht von ihrem Wesen her ausmacht.

Das, was die Besucher an der Barocknacht zur Sommernacht lieben, war jedoch auch bei der siebten Veranstaltung (seit 2005) unverändert: Parallele Konzertblö-

cke in den beiden Sälen, die zur Entscheidung herausforderten, vielfältige Angebote, was die Besetzungen angeht, und ein Repertoire, das mit einem Schwerpunkt auf der frühen Barockzeit doch auch Ausschnitte aus dem ganzen Spektrum dieser Zeit zum Klingen brachte. Die Zeitdisposition war so angelegt, dass ein Wechsel des Raums zwischen den Blöcken in großer Ruhe möglich war, was der Veranstaltung diesmal einen auffallend entspannten Charakter verlieh.

Die Idee einer Konzentration zog sich auch durch die Auswahl von Sängern und Instrumenten: Es waren am ganzen Abend nur Frauenstimmklagen zu hören, an Blasinstrumenten gab es zwei Blockflöten. Michael Schopper, sonst als musikalisches Multitalent Hans Dampf in allen Gassen, beschränkte sich auf die Rolle des fotografierenden Impresario und war als Musiker im Programm auch nicht verzeichnet.

Mit der Orchestersuite in D-Dur in einer Fassung für zwei Cembali wurde der Abend im großen Saal festlich konzertierend eröffnet. Varvara Manukyan und Michael Eberth musizierten auf zwei nebeneinander aufgestellten Instrumenten, was einen räumlichen Eindruck des gebändigten Klangrausches (Ouvertüre) hinterließ. Die Tempi der langsamen Sätze waren recht zügig gewählt, um der Grundcharakteristik des Cembalotons, dem schnellen Verklingen, entgegenzusteuern. Ein abso-

luter Höhepunkt des Abends waren anschließend die „Nachtigallen-Arien“, wobei die Nachahmung des Nachtigallensings mit Gesang (Laura Faig) und Blockflöte (Tatiana Flickinger) im Mittelpunkt aller Kompositionen stand. Es war ein europäisch gesinnter Vogel, der da imaginär durch den Saal flog, weil er sowohl italienisch, als auch englisch und deutsch sprechen konnte. Vom Hören her wurde deutlich, was im Text eines Stücks von Reinhard Keiser mit „kräusle die Züge der lockenden Kehle“ verbalisiert war: Die hoch-

Bei allen Konzerten sparten die Zuhörer zu Recht nicht mit Beifall

artifizielle Gesangstechnik des Barock hat oft weniger kantable Linien im Blick, sondern mehr die auf die Spitze getriebene Virtuosität im Umgang mit der Stimme, was sich auf Instrumenten einfacher realisieren lässt. Laura Faig verstand es nicht nur, den technischen Herausforderungen souverän gerecht zu werden, sondern zusätzlich noch zu kokettieren in ihrem Töneispiel.

Himmlische und irdische Liebeslieder gab es dann im Erdgeschoss, und dabei zeigte sich die Nähe von geistlicher sowie weltlicher Dichtung und Vertonung im Barock. Die sehr jungen Sopranistinnen Mai-

ke Forberg und Malin Eiband setzten zur Begleitung von Orgel (Alex Schreiber) und Lauten (Uwe Grosser) mit mehreren Beispielen aus der barocken Liedkunst einen unmittelbar ansprechenden Kontrapunkt zur „koloraturengetränkten“ Kunst.

Cornelia Löscher eroberte den großen Saal allein mit ihrer Geige und zwei Werken (von Nathanael Schnittelbach und Heinrich Ignaz Franz Biber), die der Idee einer Passacaglia verpflichtet waren. Dabei wird in der Oberstimme zu einer stetig wiederholten Unterstimme in vielfacher Weise improvisiert. Durch die Klarheit in der Diktion, die sinnfällige Artikulation und den ganz natürlichen Fluss der Töne, die nie forciert oder dünn gerieten, erfuhr die Raumakustik mittels reicher Obertöne eine intensive Belebung.

Eine genuin kammermusikalische Note schlug der mit „Dramma per Musica“ überschriebene Block an. Zur intim-sensiblen Begleitung von Zither (Regina Frank) und Harfe (Moritz Demer) entfaltete die Sopranistin Beate Hariades mit ihrer technisch beeindruckenden und sehr ausgeglichenen Stimme einen wahren Kosmos barocker Ausdruckskunst: Brillante Koloraturen standen äquivalent neben spannungsvollen Legatobögen.

Bei allen Konzerten sparte das Publikum zu Recht nicht mit Beifall – die Qualität der gebotenen Interpretationen entsprach dem im vollen Maß.

Magisch

Konzertantes Gesamterlebnis

Olching – Die Dämmerung hat gerade eingesetzt und ein riesiger Vollmond geht über Olching auf. Es ist ein würdiges Ambiente für die diesjährige Barocknacht, denn die Atmosphäre im Innenhof des KOM ist geradezu magisch. Man hat sich im Halbkreis unter den weißen Sonnenschirmen versammelt und lauscht in die laue Abendluft hinein. Dann durchbricht eine Fanfare die Stille, vom Dach aus hallt es über das Publikum, dann ein gellender Urschrei und kometenhaft sausen kleine Feuerbälle durch die Luft.

Der erste Part der Musikveranstaltung ist gerade vorbei, es ist sozusagen Halbzeit. Nach barocken Kantaten, Cembalo-Klängen und dramatischen Arien gibt es nun erst einmal etwas fürs Auge. Im Hof ist es momentan noch hell genug, dass man die weiten Gewänder des Feuerkünstlers gut erkennen kann, gleichzeitig intensiviert das schwindende Licht die visuelle Wirkung der Feuerschweife, die ihn umkreisen. Erst zischt ein großer Feuerball an einer langen Kette um seinen Körper herum, wickelt sich spektakulär um seinen Hals, schnell in Richtung der Zuschauer, um dann wieder zu erlöschen. Gleich danach sind es zwei Kometen, an kurzen Ketten, die noch rasanter wirbeln und kreisen, kunstvolle Ringe in die Luft malen, dazu die Fanfarenmusik vom Dach. Die martialisches Urschreie aber stammen von Michael Schopper, dem das Spektakel sichtlich gefällt. Der Vorsitzende des Musikvereins „Eleven-eleven“ ist ebenso begeistert wie das atemlose Publikum.

Nach dem feurigen Intermezzo lassen sich die Gäste der Barocknacht in einem großen weißen Zelt, das mit kugelförmigen Leuchten und Efeuranken dekoriert ist, mit kulinarischen Genüssen verwöhnen. Antipasti werden gereicht, danach Calvados-Braten. Passend zum festlichen Anlass, ist man in eleganter Abendgarderobe erschienen. Barocke Elemente, gepuderte Perücken und opulente Rüschen entdeckt man freilich nicht, doch



Das Mückenspray gehörte zur unabdingbaren Ausrüstung bei der Olchinger Barocknacht. FOTO: SIMON

das ist gar nicht nötig, um ein ganz und gar fürstliches Flair herbeizuzaubern. Auch der untere und obere Konzertsaal des KOM sind lediglich mit ein paar großen Kreppschleifen geschmückt, die von den Balken hängen. Das wirklich barocke Element soll schließlich die Musik sein, und die ist, wie man es bei Eleven-eleven gewohnt ist, ein wahrer Hochgenuss.

Im zweiten Teil dieser barocken Nacht geht es, passend zum nächtlichen Abendhimmel, mit einer Violine-Cembalo-Kombination zum Thema „Le Due Stelle“ weiter. Englische Tänze sowie „himmlische und irdische“ Liebeslieder unterstreichen die Romantik des Festes. Man serviert, wie ein Gast es ausdrückt, „ein Konfekt nach dem anderen“, bevor das Publikum sich, begleitet von einem Heer von Fackeln, wieder auf den Nachhauseweg macht. JULIA BERGHOFER

Üppigkeit im Programm gespiegelt

Die Barocknacht hat am Samstag zum siebten Mal Genießer von Kultur und Kulinarischem in die Kulturwerkstatt am Mühlbach (KOM) gelockt. Sie war wieder ein voller Erfolg.

VON ULRIKE OSMAN

Olching – Vor mehr als 400 Jahren setzte die musikalische Sprache des Barock von Italien aus zum Siegeszug über Europa an. „Le Nuove Musiche“, die neue Musik, erfasste die Menschen mit der Wucht eines Vulkanausbruchs, der die musikalische Landschaft für immer veränderte. „Fast alles, was wir heute an klassischer Musik schätzen und wovon wir immer noch zehren, wurde um 1600 in Italien erfunden“, sagt Michael Schopper, künstlerischer Leiter der Barocknacht.

Mit dem Stichwort Barock assoziiert man Üppigkeit, und das reichhaltige Programm des Abends blieb dem Publikum in dieser Hinsicht nichts schuldig. Die Qual der Wahl konnte einem allerdings niemand abnehmen. Zeitgleich zeigten in beiden Sälen des KOM Solisten und Ensembles ihr großes Können in bekömmlichen halbstündigen Häppchen. Die meisten Zuschauer wussten aber ganz genau, was sie wollten – Fluk-



Verzauberten bei der Barocknacht: Franziska Brandis, Laura Faig (Sopran), Michael Eberth und Tatjana Flickinger. FOTO: WEBER

tuation zwischen den Sälen fand während der Darbietungen kaum statt. Das mag daran gelegen haben, dass einige Mitwirkende alte Bekannte der Barocknacht waren, et-

wa Meistergeigerin Cornelia Löscher, die sowohl solo als auch begleitet von Varvara Manukyan am Cembalo begeisterte.

Zuvor aber stand das histo-

rische Tasteninstrument unter den virtuosen Händen Manukyans und Michael Eberts allein im Rampenlicht. Gemeinsam spielten die Künstler eine für Cembali ar-

rangierte Orchestersuite von Johann Sebastian Bach, solo präsentierte Manukyan temporeiche Werke von Jean-Philipp Rameau.

Manche Themen sind so alt

wie die Welt und lassen historische Liedtexte so zeitlos aktuell wirken, dass man schmunzeln muss. „Ich bitte dich, schicke mir mein Herz zurück, denn wenn ich deins nicht haben kann, wieso solltest du dann meins behalten?“, deklamierte Maïke Forberg, die gemeinsam mit Malin Eiband, Alex Schreiber an der Orgel und Uwe Groszer an der Laute „Himmlische & irdische Liebeslieder“ zu Gehör brachte.

Für die zauberhaften Stimmen der beiden Sopranistinnen hatte sich der Säulensaal mit über 100 Menschen bis auf den letzten Platz gefüllt, und ein charmant geretteter Texthänger brachte dem Ensemble zusätzliche Sympathien und noch mehr Applaus ein.

Mit furios tanzenden Fingern ließen Tatjana Flickinger und Pia Grandl ein ganzes Arsenal an Blockflöten erklingen. Als Thema hatten sie sich unter anderem Vertonungen des Barock-Bestsellers „Gullivers Reisen“ ausgesucht, die sie mit Textpassagen aus dem Roman von Jonathan Swift amüsant anreicherten. Im weißen Gastronomie-Zelt oder unter freiem Himmel konnte man zwischendurch auftanken für den Musikmarathon bis Mitternacht – und damit der herrliche Sommerabend kein juckendes Nachspiel hatte, gab's sogar Mückenspray zur Selbstbedienung.



PRINT EMAIL

**101. Eleven-Eleven Matinee
am Sonntag, 22. Sept. 2013, 11:11**

LE ROMAN DE LA ROSE

Sabine Lutzenberger, Sopran
und das Ensemble Per Sonat mit
Drehleier, Fiedel, Dudelsack und Flöte

Le Roman de la Rose ist einer der großen französischen mittelalterlichen Liebesromane, hochberühmt schon im 13. Jahrhundert, der Zeit seiner Entstehung und oft kopiert und weit verbreitet bis hinein ins 16. Jahrhundert. Die Dichtung hat die Troubadoure des 13. und 14. Jhr. zu Liebesliedern inspiriert. Diese Liebeslieder zum Rosenroman singt Sabine Lutzenberger, die außerordentliche Early-Music-Sängerin und Spezialistin für frühen Gesang. Begleitet wird sie von Musikern, die auf speziellen und ebenso kostbaren wie raren Instrumenten des Mittelalters spielen: Vielle (Drehleier), gotische -Fidel und -Viola da Gamba. Allein diese Instrumente zu hören, ist eine akustische und musikologische Sensation! Solche Musik erleben Sie nur sehr selten, - so gekonnt und inspiriert fast nie – hier bei 11-11 schon.



Per-Sonat

Le Roman de la Rose
Liebeslieder zum Rosenroman
Frankreich 13. - 14. Jh.

PER-SONAT
Sabine Lutzenberger- Gesang
Tobie Miller- Drehleier, Blockflöten
Baptiste Romain- Fiedel, Dudelsack
Elizabeth Rumsey- Fiedel

Mehr als drei Jahrhunderte hindurch zählte der um 1230 verfasste ‚Roman de la Rose‘ zu den meist gelesenen Büchern der mittelalterlichen französischen Dichtung. Die Liebe in all ihren Gestalten und Spielarten, ihren Hoffnungen und Gefühlsverwirrungen, ihren Labyrinthen und Fallgruben steht im Zentrum dieses Texts. Als Darstellungsform bediente

sich der Dichter der Allegorie und so betritt dann auch eine Vielzahl von Charakteren die imaginäre Bühne. Sie alle personifizieren unterschiedliche Gefühle und Stimmungen und verleihen dieser fundamentalen existentiellen Erfahrung auf eine eindringliche und plastische Weise Gestalt und Stimme. Auf die mittelalterliche Musik hatte der Rosenroman eine ungemein inspirierende und befruchtende Wirkung. Seine Motive und Szenen fanden Eingang in die höfischen Kanzoneen der Trouvères und Minnesänger wie in eine Vielzahl von Motetten, Balladen und Liedern. Eine Zeitreise, die uns Zeit vergessen lässt.

Or doint dieus qu'an gre le reçoive
Cele pour cui je l'ai empris.
C'est cele qui tant a de pris
Et tant digne d'estre amee
Qu'ele doit estre rose clamee.
Nun wolle Gott, sie möge das Buch
wohlwollend empfangen,
sie, für die ich den Roman verfasste.
Sie hat solch großen Wert
und ist der Liebe so würdig,
dass man sie Rose nenne.

Programm

1) Contre la douce saison / In der süßen Frühlingszeit
Estampie (nach Gontier de Soignies, 13. Jh.)
Quant l'aubespine florist (Jacques de Cysoing, Trouvère, 13. Jh.)

2) En le mur vi je haine / Auf der Mauer sah ich Hass
L'estat du monde (Anonym, Anfang 14. Jh. Montpellier Codex)
3) Ou vergier qui tant me plesoit / Im Garten, der mir so gefiel Carole

4) Li dieus d'amors / Gott Amor
He dieu d'Amours (Anonym, 14. Jh. Pit Manuskript)

5) Biautez, fleche a or pointe / Schönheit, goldener Pfeil
Biauté qui toutes autres pere (Guillaume de Machaut ca. 1305-1377)

6) Le feu qui fet la gent amer / Das Feuer entfacht die Liebe
Rescoés l'orrible feu d'ardant desir (Anonym ,14. Jh. Codex Reina)

7) Malebouche des lors en ça a encuser m'encommença/ Also fing Bösmund an, mich anzuklagen
En un vergier ou avoit mainte flour (Anonym ,14. Jh. Zypern-Codex / Codex Cyprus)

8) Estampie der Gegner Widerstand, Scham, Angst, Argwohn, Bösmund

PAUSE

9) La tres felonnie ire de faus Dangier / Der gemeine Zorn des Dangier
De toutes flours (Guillaume de Machaut ca. 1305-1377)

10) Quenui rosiers chargez de rose / Da sah ich Rosenbüsche voll mit Rosen
En l'amoureux vergier (Solage, 14. Jh.)

11) Un besier precieus / Ein kostbarer Kuss
Je vous suppli tres dousse rose (Anonym ,14. Jh. Zypern-Codex / Codex Cyprus)

12) La tor de Jalousie / Der Turm der Eifersucht
Dudelsack Improvisation

13) Or revendront pleur et soupir, longues pansees sanz dormir / Schlaflos, seufzte und weine ich
Chanson ferai par grant desesperance (Oede de la Courroierie, Trouvère *1294)

14) Fortune qui oncques n'est seure / Fortuna die niemals beständig ist
De fortune me doy plaindre (Guillaume de Machaut ca. 1305-1377)

Bei der Matinee gibt es die Texte im Original und der dt. Übersetzung !

[Zu den Liedtexten](#)

Erläuterungen zum Programm:

Der „Roman de la Rose“ beginnt mit einem Traumbild: die Welt, die sich hier dem Dichter im Traum erschließt, ist als ein irdisches Paradies konzipiert, als veritabler Garten der Lust. So träumt der Dichter, im Buch ein Jüngling von 20 Jahren, er würde in einer Maiennacht vor einem paradiesischen Garten stehen, der von einer großen Mauer umgeben ist. Die Mauer ist mit Inschriften und allegorischen Bildern bedeckt, die ganz offensichtlich ihm feindselig gesonnene Mächte darstellen: Felonie/Verrat, Haine/Hass, Envie/Neid, Trictece/Trübsal. Vieillecedas/Alter Vieillece/die Zeit, Hypocrisie/Heuchelei, Tristece/Traurigkeit und zuletzt Poverté/die Armut.

Er sucht nach einem Eingang und klopft an ein kleines Tor. Eine schöne Jungfrau, Oiseuse/die Müßige bittet ihn herein und erklärt, dass der Garten, in den er jetzt eintritt, dem Herrn Deduit/ dem Vergnügen gehöre, also der Garten der Lust sei, und dass ihn hier Freude und Vergnügen erwarten. In diesem Paradiesgarten atmet nun freilich alles die Luft der höfischen Minne und auch die Vögel sind völlig davon infiziert. Oiseuse/Müßigkeit führt unseren Jüngling auf eine herrliche Wiese, auf deren Rasen eine fröhliche Gesellschaft sich mit Singen und Tanzen unter Leitung fröhlicher Spielleute ergötzt. Dame Leesse/Fröhlichkeit tritt als Vorsängerin auf und Dame Cortoisie/Höflichkeit lädt unseren Dichter, der jetzt den Namen Amant/der Liebende erhält, ein, mitzutanzten. Gleich nebenan tanzt Amor, der Liebesgott höchstpersönlich, in Blumen gekleidet und von munteren Vögeln umschwirrt. Bei sich hat er den jungen Regarz/Blick, der Bogen und Pfeile schon bereithält.

Unser Jüngling lustwandelt im Garten des Deduit/Vergnügen und kommt dabei auch an die Quelle, an der einst der schöne Narcissus den Liebestod fand. Und hier passiert es nun: im Spiegel der gleichen Quelle, die Narziss dereinst zum Verhängnis wurde und die jetzt Fontaine d'Amors Liebesquell heißt, erblickt der Dichter, den wir nun Amant/der verliebte Jüngling nennen, die Rose, die dem Roman den Namen gab, und wird sogleich von einer unwiderstehlichen Begier gepackt, diese Rose zu besitzen. Darauf hat Amor nur gewartet. Der Liebesgott naht mit Riesenschritten und schießt Amant „streng nach Vorschrift“ zunächst einmal den Pfeil Biauté/Schönheit durch das Auge ins Herz. Sofort wird seine Sehnsucht aktiviert. Aber Dornen hindern ihn, die Rose zu pflücken. Um seinen Unternehmungsgeist zu beflügeln, schießt Amor jetzt der Reihe nach die übrigen Pfeile ab: Simplece/Einfachheit, Franchise/Freimütigkeit und Compaignie/Freundschaft, die alle Damen zur Gnade stimmt und schließlich Biaux-Semblanz/schöner Schein. Der anhaltende Beschuss verursacht unserem Liebenden begreiflicherweise einige Schmerzen. Amor verschließt nun mit einem kleinen Schlüssel dessen Herz, damit die dadurch erwirkten intensiven Gefühlsturbulenzen nicht beeinträchtigt werden mögen, und gibt ihm - getreu nach Ovid –Ratschläge in der Liebeskunst /Ars amandi. Dann treten weitere Liebeshelfer auf: Doux Penser/süßes Gedenken, Doux Parler/süße Rede und Doux Regarz/süßer Blick und Esperance/Hoffnung. Amor scheint plötzlich anderweitig beschäftigt und schickt Bel Accueil/der schöne Empfang seinen Stellvertreter, der seine Herkunft bestens ausweist. Bel Accueil, zweifellos eine Eigenschaft der Rosen-Dame, möchte Amant sogleich zu seiner Rose verhelfen. Doch nun erscheinen furchtbare Gegner: Dangier/ Widerstand, Malbouche/ Bösmund der Verleumder, Paor/Furcht, Honte/Scham die Tochter der Raison/Vernunft. Mit der tatkräftigen Unterstützung von Bel Accueil/schöner Empfang, Franchise /Freimütigkeit, Pitié/Mitleid und Venus/Verlangen gelingt es Amant, seine geliebte Rose wenigstens einmal zu küssen. Aber schon eilt Jalousie/Eifersucht heran, rasend vor Wut, zieht einen tiefen Graben und eine hohe Mauer um die ROSE und mobilisiert Dangier, Malbouche, Honte und Paor, damit sie Wache halten. Bel Accueil, der treueste Helfer des Verliebten, wird von den bösen Mächten in einem hohen Turm eingekerkert. Fortuna/die Schicksalsgöttin dreht ihr Rad, Raison schaut kühl vom Turm herab. Unser Amant, spricht zu Bel Accueil, seinem einzigen Vertrauten:

„Ha! Bel Accueil, ...Je ne sai or comment il vait./Mais durement sui esmaiez/Que entroble ne m'aliez./Si en ai duel e desconfort./Jamais n'iert rien qui me vonfort/Se je pert vostre bienvoillance./Que je n'ai mais aillors fiance.“
„Ach! Schöner Empfang, ... Ich weiß jetzt nicht mehr, wie es steht, aber ich befürchte sehr, dass Ihr mich vergessen habt, und deshalb leide ich Schmerz und Ungemach. Nichts wird mich jemals trösten, wenn ich Euer Wohlwollen verliere, denn zu niemand anders habe ich Vertrauen.“

Sabine Lutzenberger

Zur Musik
Beeinflusst vom höfischen Minne-Ideal der Trobadors, entwickelten die Dichter Nordfrankreichs zu jener Zeit ihren eigenen lyrischen und musikalischen Stil. Wie viele Trouvère-Lieder, so beginnt auch dieser Roman mit einer idyllischen Frühlingszene. Daher wird das Konzert mit einer Bearbeitung des Frühlingsliedes Li tans nouveaus et la doucor von Gontier de Soignies eröffnet, das wir hier in Form einer Estampie, einem gut dokumentierten instrumentalen Genre des 13. und 14. Jh., präsentieren. Das Stück Quand l'aubépine des flämischen Trouvères Jacques de Cysoing steht archetypisch für den äußerst subtilen Stil des höfischen Liedes: es ist Frühling, ein von Amors Pfeil Getroffener verschreibt sich dem Dienst an einer für ihn unerreichbaren Dame.

Die Motette L'estat du monde / Beata viscera / Beata viscera aus dem Codex Montpellier, der größten überlieferten Sammlung von Motetten aus der Zeit zwischen 1270 und 1300, verbindet zwei thematisch völlig unterschiedliche Texte. Der erste ist eine textliche und musikalische Bearbeitung der gregorianischen Communio Beata viscera, die die Basis oder den Tenor der Komposition bildet. Der zweite Text ist eine äußerst scharfe Sozialkritik am Klerus, die insbesondere auf die Orden der Dominikaner und Franziskaner abzielt. Typisch für die Dichtung jener Zeit ist die Darstellung und das Anprangern von Dekadenz und sozialem Verfall, die sich im Roman in Form von allegorischen Figuren an der Mauer des Obstgartens widerspiegelt, an die der Protagonist, der höfisch Liebende, zu Beginn dieser Traumerzählung gelangt. Es sind dies u. a. Haine, Felonie, Convoitise, Avarice (Haß, Verrat, Gier, Geiz), die der höfischen Sphäre außen vor bleiben müssen. Einmal in den Garten eingetreten, beobachtet der Liebende eine Carole, ein im 13. Jh. sehr populärer Tanz und Symbol vornehmen Vergnügens. Trotz der wenigen Informationen, die zur Struktur dieses Tanzes überliefert sind, schien uns hierfür eine Instrumentierung mit Doppelflöte und Saitentambourin passend.

In der kryptisch anmutenden Chanson He dieus d'amours aus dem Pit Manuskript findet sich ein Jhr. später die mythologische Figur des Amor. Leider ist nur der Text des Incipits erhalten. Die beiden Stimmen, die für diese Einspielung mit zwei Fideln besetzt wurden, entfalten sich in der musikalischen Sprache der Ars Nova mal rhythmisch, dann wieder lyrisch frei und nutzen einen für diese Epoche ungewöhnlich großen Tonumfang.

Guillaume de Machaut, die zentrale Figur in unserem Programm, gilt als der wichtigste Dichter und Komponist im Frankreich des 14. Jhs. Sein persönlicher Kompositionsstil hatte tiefgreifenden Einfluß auf nachfolgende Musikergenerationen. Die Ballade Biauté qui toutes autre pere ist ein raffiniert gesetztes motivisches Spiel, das den ersten der fünf goldenen Pfeile verkörpert, mit denen Amor den Liebenden trifft.

Die Generation französischer Komponisten der Ars Subtilior wird umfangreich durch den Codex Chantilly 564 um 1410 repräsentiert. Der experimentelle Stil der Ars Subtilior verrät eine Neigung zur rhythmischen und harmonischen Komplexität und ist stark durch die Arbeiten von Machaut beeinflusst. Solage, ein Musiker, der mit dem französischen Hof im letzten Viertel des 14. Jh. verbunden war, ist der im Codex Chantilly am häufigsten vertretene Komponist. Sein En l'amoureux vergier ist wie eine Miniatur des Rosenromans, in dem der Liebende schließlich neben seiner Dame zur Ruhe kommen darf.

Die drei Balladen A tart peut on ceur dolent conforter, Je vous suppli tres dousse rose und En un vergier ou avoit mainte flour entstammen einer anderen Handschrift aus dem 15. Jhr. Unter den poetischen Themen, die in den 166 französischen Chansons dieser Sammlung dargestellt sind, nimmt der Rosenroman einen bedeutenden Platz ein. Die allegorischen Figuren Dangier, Malebouche und die durch die Rose symbolisierte Dame werden musikalisch durch einen klanglich einheitlichen Stil repräsentiert, der von allen kontrapunktischen und rhythmischen Techniken Gebrauch macht, die zur Wende des 15. Jhs. auf dem Kontinent existierten. Man spürt geradezu die klagende Verbitterung in A tart angesichts des Verbots von Dangier, die rhythmische Virtuosität von En un vergier, oder die üppigen Melismen des flehenden Liebenden in Je vous suppli, für das wir eine zusätzliche Triplumstimme komponiert haben.

Unsere Zusammenstellung, die mit einer Reminiszenz an die Welt der Trouveres –dum Sehnen des Liebenden– beginnt, wäre jedoch ohne das Rad der Fortuna unvollkommen. Die Ballade De fortune nach dem blieb bis zum Beginn des 15. Jhs. eines der beliebtesten Werke dieser Zeit und ist eine sinnbildliche Vision des höfischen Denkens im Herbst des Mittelalters. (Baptiste Romain)

[< zurück](#) [weiter >](#)

Aktuell ...

**151. Eleven-Eleven Matinee
am Sonntag, 17. Sept. 2017, 11:11**

Tatiana Flickinger, Blockflöten
Margit Kovacs, Cembalo

DAMENWAHL – Barockmusik
von, mit, für und nur wegen Frauen
von Antonio Vivaldi, Elisabeth Jaquet de la Guerre,
Georg F. Händel, Johann H. Schmelzer,
...

Vorschau ...

**152. Eleven-Eleven Matinee
am Sonntag, 08. Okt. 2017, 11:11**

Laura Faig, Sopran
Duo Helios, Klarinette und Klavier

„Es gibt ein heimlich Sehnen ...“
Kammermusik der Romantik
von Louis Spohr, Gabriel Faure
und Carl Maria von Weber

Vorschau 2017

[Matineen 2017 \(PDF\)](#)
(Stand: 02.07.2017)

Jopa 2017

Johannespassion

Chor der Studienstiftung des dt. Volkes
München
Leitung Prof. M. Schopper
Gerd Türk, Tenor- Evangelist
Ulrich Messthaler, Bass – Christus
Jan Börner, Altus
und mehr ...

am Sonntag, 5. März 2017, 16:00 Uhr
Christuskirche Neuhausen
Dom-Pedro-Platz 5
80637 München

[Information](#)





102. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 20. Okt. 2013, 11:11

Laura Faig, Sopran und Hisako Yoshikawa, Klavier
Frauenliebe und Leben
Lieder von Clara und Robert Schumann



Wir erinnern uns noch an Laura Faigs zauberhafte Nachtigallen Arien auf der BarockNacht im Juni. Nun singt sie ihr Lied-Debut bei 11-11. Eine Junge Stimme mit Romantischen Liedern.

Aktuell ...

151. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 17. Sept. 2017, 11:11

Tatiana Flickinger, Blockflöten
Margit Kovacs, Cembalo
DAMENWAHL – Barockmusik
von, mit, für und nur wegen Frauen
von Antonio Vivaldi, Elisabeth Jaquet de
la Guerre,
Georg F. Händel, Johann H. Schmelzer,
...

Vorschau ...

152. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 08. Okt. 2017, 11:11

Laura Faig, Sopran
Duo Helios, Klarinette und Klavier
„Es gibt ein heimlich Sehnen ...“
Kammermusik der Romantik
von Louis Spohr, Gabriel Faure
und Carl Maria von Weber

Vorschau 2017

Vorschau 2017

[Matineen 2017 \(PDF\)](#)
(Stand: 02.07.2017)

Jopa 2017

Johannespassion

Chor der Studienstiftung des dt. Volkes
München
Leitung Prof. M. Schopper
Gerd Türk, Tenor- Evangelist
Ulrich Messthaler, Bass – Christus
Jan Börner, Altus
und mehr ...

am Sonntag, 5. März 2017, 16:00 Uhr
Christuskirche Neuhausen
Dom-Pedro-Platz 5
80637 München

[Information](#)

1) Robert Schumann „schottisches Frauenleben“

nach Gedichten von Robert Burns (Myrthen op.25)
Im Westen - Weit, weit - Hochländisches Wiegenlied – Die Hochländer Witwe

2) Clara Schumann „Frauenlieder“

Die stille Lotusblume (Geibel, op.13) / Liebeszauber (Geibel, op.13) / Liebst du um Schönheit (Rückert, op.12) / Warum willst du andre fragen (Rückert, op.12) / Er ist gekommen (Rückert, op.12)

3) Robert Schumann Frauenliebe und Leben (Adalbert von Chamisso) op.42

Seit ich ihn gesehen / Er, der Herrlichste von allen / Ich kann's nicht fassen, nicht glauben Du Ring an meinem Finger / Helft mir, ihr Schwestern / Süßer Freund, du blickest An meinem Herzen, an meiner Brust / Nun hast du mir den ersten Schmerz getan

LAURA FAIG erhielt ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik & Theater München sowie am Conservatoire national superieur de Paris. Neben ihrer solistischen Konzerttätigkeit war sie bisher als Barbarina in LE NOZZE DI FIGARO, als Amore in Monteverdis BALLO DELLE INGRATE, als Angelica in Vivaldis ORLANDO FURIOSO (Hofkapelle München unter: Michael Hofstetter), als Ännchen in FREISCHÜTZ und als Fatime in Webers ABU HASSAN zu sehen und zu hören. Sie sang Teile der Titelpartie in einer konzertanten Aufführung von Rameaus Naïs (Britten-Pears Young Artist Programme, Leitung: Christophe Rousset). Sie besuchte Meisterkurse bei Edith Mathis & James Taylor und war Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes und des Lions-Clubs.



Laura Faig, Hisako Yoshikawa

HISAKO YOSHIKAWA erhielt ihre musikalische Vorbildung in Tokio und studierte später Klavier und Liedgestaltung an der Hochschule für Musik und Theater München. Sie gewann bereits mehrere Preise, u.a. den 1.Preis beim nationalen „Young Artist Klavierwettbewerb“ (1996), den Förderpreis beim internationalen „J.Rosenstock Klavierwettbewerb“ (2000), und den 3.Preis beim internationalen Liedwettbewerb „Giuseppe in Cobelli“ (2007). Sie wirkte solistisch, bei vielen Konzerten, Festivals und bei Meisterkursen u.a. im Rahmen der Festivals „Schubertiade“ und „Heidelberger Frühling“ mit. Im März 2010 wurde sie Stipendiatin der Stiftung "Yehudi Menuhin - Live Music Now" Augsburg.

[< zurück](#)

[weiter >](#)



103. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 17. Nov. 2013, 11:11

Michael Leslie

Ludwig van Beethoven:
Hammerklaviersonate Nr. 29 in B-Dur, op. 106

„Die Hammerklaviersonate geht weit über alles hinaus, was an Sonaten jemals gewagt und bewältigt wurde.“ - Alfred Brendel

„Die Hammerklaviersonate wird nicht leichter, wenn man sie NICHT spielt.“ - Daniel Barenboim

„Verzweiflungen, Fluchtpläne, Todesängste, gingen in diese Sonate ein aber auch grandioser Selbstbehauptungswille.“ - Joachim Kaiser

Michael Leslie spielt Ludwig van Beethovens

Große Sonate für das Hammerklavier Nr.29 in B-Dur, op.106

Allegro B-Dur, Alla Breve // Scherzo: Assai vivace // Adagio sostenuto, Appassionato
e con molto sentimento // Largo, Un poco piu vivace, Allegro, Prestissimo

1817/18 schrieb Beethoven die "große Sonate für das Hammerklavier", in B-Dur opus 106. Zu Czerny sagte Beethoven während eines Spazierganges: "Jetzt schreibe ich eine Sonate, welche meine größte sein soll", und dem Verleger Artaria schrieb er: "Da haben Sie eine Sonate, die den Pianisten zu schaffen machen wird, die man in fünfzig Jahren spielen wird." Ob er noch oder erst in fünfzig Jahren meinte ist nicht klar - unbestritten jedoch, dass die "Hammerklaviersonate" seine wichtigste und gewaltigste ist und zugleich ein Gipfelwerk der Klavierliteratur – Michael Leslie.

Michael Leslie: Sowohl die virtuose Interpretation als auch die so oft verkannte, der Musik innewohnende Botschaft des Komponisten ist ihm Auftrag, Verpflichtung und alleiniger Maßstab, nicht der äußere Glanz. Dessen völlig ungeachtet gelten Leslies Interpretationen beispielsweise der Werke Bachs, Beethovens oder Schuberts unter Kennern als Geheimtipp, möchte man doch im direkten Vergleich so manche Einspielung hochkarätiger Pianisten für immer beiseite legen. Leslies Spiel zeugt von einer unvergleichlichen künstlerischen Detailtreue, einer Reife und Durchdringung, wie man sie bei den meisten Klaviervirtuosen unserer Zeit vergeblich sucht. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Welt des späten Beethoven. Michael Leslie trat während seines Studiums am Konservatorium von Sydney mit führenden australischen Orchestern auf. So spielte er u. a. mit dem Sydney Symphony Orchestra die australische Erstaufführung des 1. Klavierkonzerts von Béla Bartók. Bei Rosl Schmid an der Münchner Hochschule für Musik setzte er sein Studium fort und gewann den 1. Preis des Wettbewerbs der westdeutschen Musikhochschulen und belegte als Preisträger des internationalen ARD-Wettbewerbs den dritten Platz. Leslies Repertoire reicht von Scarlatti bis Lutoslawski und enthält neben anderem die großen Klavierwerke Bachs, sämtliche Beethoven-Sonaten sowie das Gesamtwerk Arnold Schönbergs. Der Vielschichtigkeit Franz Schuberts begegnet Leslie mit großem Respekt und Gründlichkeit. In einer Reihe von Rundfunkaufnahmen im In- und Ausland machte sich der in München lebende Künstler ebenso einen Namen wie durch zahlreiche Auftritte mit bedeutenden Orchestern. Das ungewöhnliche künstlerische Potential des Pianisten führte zu Gastspielen u. a. in Wien, Rom, Belgrad, Neapel, Paris, Glasgow, Sydney und in vielen deutschen Städten.



Michael Leslie

Aktuell ...

151. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 17. Sept. 2017, 11:11

Tatiana Flickinger, Blockflöten
Margit Kovacs, Cembalo

DAMENWAHL – Barockmusik
von, mit, für und nur wegen Frauen
von Antonio Vivaldi, Elisabeth Jaquet de
la Guerre,
Georg F. Händel, Johann H. Schmelzer,
...

Vorschau ...

152. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 08. Okt. 2017, 11:11

Laura Faig, Sopran
Duo Helios, Klarinette und Klavier

„Es gibt ein heimlich Sehnen ...“
Kammermusik der Romantik
von Louis Spohr, Gabriel Faure
und Carl Maria von Weber

Vorschau 2017

Vorschau 2017

[Matineen 2017 \(PDF\)](#)
(Stand: 02.07.2017)

Jopa 2017

Johannespassion

Chor der Studienstiftung des dt. Volkes
München
Leitung Prof. M. Schopper
Gerd Türk, Tenor- Evangelist
Ulrich Messthaler, Bass – Christus
Jan Börner, Altus
und mehr ...

am Sonntag, 5. März 2017, 16:00 Uhr

Christuskirche Neuhausen
Dom-Pedro-Platz 5
80637 München

[Information](#)

[< zurück](#)

[weiter >](#)



104. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 08. Dez. 2013, 11:11

Cornelia Löscher, Violine
Varvara Manukyan, Cembalo

Johann Sebastian Bach, Sonaten für Violine und Cembalo

Das letzte Konzert des Jahres

J. S. Bach (1685-1750)

Sonaten für Violine und Cembalo
Sonaten für Violine und Basso continuo

Sonata h-Moll BWV 1018
I. Ohne Bezeichnung II. Allegro III. Adagio IV. Vivace

Sonata A-Dur BWV 1019
I. Allegro II. Largo III. Allegro IV. Adagio

Sonata G-Dur BWV 1021
I. Adagio II. Vivace III. Largo IV. Presto

Sonata e-Moll BWV 1023
I. Ohne Bezeichnung II. Adagio man non tanto III. Allemanda IV. Gigue

Aktuell ...

151. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 17. Sept. 2017, 11:11

Tatiana Flickinger, Blockflöten
Margit Kovacs, Cembalo

DAMENWAHL – Barockmusik
von, mit, für und nur wegen Frauen
von Antonio Vivaldi, Elisabeth Jaquet de
la Guerre,
Georg F. Händel, Johann H. Schmelzer,
...

Vorschau ...

152. Eleven-Eleven Matinee am Sonntag, 08. Okt. 2017, 11:11

Laura Faig, Sopran
Duo Helios, Klarinette und Klavier

„Es gibt ein heimlich Sehnen ...“
Kammermusik der Romantik
von Louis Spohr, Gabriel Faure
und Carl Maria von Weber

Vorschau 2017

Vorschau 2017

[Matineen 2017 \(PDF\)](#)
(Stand: 02.07.2017)

Jopa 2017

Johannespassion

Chor der Studienstiftung des dt. Volkes
München
Leitung Prof. M. Schopper
Gerd Türk, Tenor- Evangelist
Ulrich Messthaler, Bass – Christus
Jan Börner, Altus
und mehr ...

am Sonntag, 5. März 2017, 16:00 Uhr

Christuskirche Neuhausen
Dom-Pedro-Platz 5
80637 München

[Information](#)

Der große Bogen. Mit Bachs Solosonaten für Violine und Cembalo rundet sich das Konzertjahr 2013. Erstes und letztes Konzert, Initiale & Finale. Hinreißende Melodien, hymnischer Schwung und mystische Versenkung in kühner Verschränkung des Dialogs zweier wunderbarer, klarer Musikerinnen.

„Das hat wahrlich seine Bedeutung. Es war ein langer Weg wie beim Bergsteigen. Seit ein paar Jahren habe ich mir gewünscht, diese Musik in einem Zyklus zu spielen. Es ist eine große Freude, die Gelegenheit zu haben mit einer so lebendigen Geigerin wie Cornelia Löscher diese großartige Musik gemeinsam innerhalb eines Jahres zum Klingen zu bringen. Diese Sonaten sind ein tiefer hochstrukturierter Zyklus, von starker Freude erfüllt. Ihre mathematisch -polyphonische Gestaltung erfordert beim Spielen jedoch außerordentliche Konzentration und Achtsamkeit.“ (Varvara Manukyan)
Wer wäre berufener diesen Bogen zu spannen als die phantastische Geigerin Cornelia Löscher und die glänzende Cembalistin Varvara Manukyan – eine spannende Verbindung, ein echtes Doppel-Stern-System.



Die Salzburger Geigerin **Cornelia Löscher** studierte bei Irmgard Gahl, Benjamin Schmid, Joshua Epstein und Ernst Kovacic. Sie ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe im In- und Ausland. Solistische Konzerttätigkeit: Wiener Saal und Großer Saal des Mozarteum Salzburg (Paganinis Violinkonzert), Schlosstheater Schwetzingen unter Jiri Malat; Palais Schwarzenberg; Brahms Saal des Wiener Musikvereins, Großer Saal sowie Mozart-Saal des Wiener Konzerthauses (Mendelssohn Violinkonzert), Schloss Grafenegg (vom ORF übertragen), österr. Festival St. Gallen, (Uraufführung von F. Kovacics Violinkonzert), Radiokulturhaus Wien, Haydn-Festspiele Eisenstadt, Styriarte und andere namhafte Festivals sowie Konzerte in Bulgarien und Deutschland. Cornelia Löscher ist Konzertmeisterin der Wiener Bachsolisten und der Salzburger Hofmusik. In ihrer ersten Solo CD mit Werken von Bach bis Boulez dokumentiert sie eindrucksvoll ihre künstlerische Tätigkeit. Seit 2007 unterrichtet sie am Konservatorium

Eisenstadt. www.cornelialoescher.at

Varvara Manukyan ist eine Musikerin von besonderem Format: Im Zentrum Ihres Interesses liegt es, sich persönlich beim Spielen der Tasteninstrumente, Hammerklavier, Klavier und Cembalo soweit wie möglich zurückzunehmen um dem Komponisten und der vorzutragenden Komposition möglichst viel Raum zur Entfaltung zu geben. Ihre große innere Ruhe und ihre anmutige Demut gegenüber dem vorgegebenem Kunstwerk und dem Komponisten, befähigt sie zu außergewöhnlichen und unvergesslichen Interpretationen. Konsequenterweise beschäftigt sie sich seit Jahrzehnten mit historischer Aufführungspraxis und versucht, für Konzerte Instrumente zu finden, die aus der Zeit der Komposition stammen oder ihnen nachgebaut sind. Ihr Repertoire reicht von den frühesten Zeugnissen für Tasteninstrumente aus dem 16. Jahrhundert bis zur zeitgenössischen Musik. Dabei ist es ihr ein besonderes Anliegen, den musikalischen Reichtum ihres Heimatlandes Armenien im Westen bekannt zu machen. Ihre breitgefächerte Ausbildung als Pianistin und Cembalistin erhielt sie zunächst in Yerevan, später am renommierten Moskauer Tschairowsky Konservatorium bei Olga Martynova und an der Hochschule für Musik und Theater München, wobei sie alle Abschlüsse wie auch das Meisterklassenstudium bei Christine Schornsheim mit Auszeichnung absolvierte. Mit einigen Meistern der alten Musikszene wie Ton Koopman, Andreas Staier, Trevor Pinnock u.a. vervollkommnete sie ihr Spiel. Ihre Konzerttätigkeit führte Varvara Manukyan als Solistin und Kammermusikerin durch Europa und Asien. Sie gastierte bei verschiedenen internationalen Festivals. www.cuvilliestrio.com

